

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der oeffentliche Credit

Ueber die Natur und die Ursachen des oeffentlichen Credits, Staatsanleihen, die Tilgung der oeffentlichen Schulden, den Handel mit Staatspapieren und die Wechselwirkung zwischen Creditoperationen der Staaten und dem oekonomischen und politischen Zustande der Laender

Nebenius, Carl Friedrich

Karlsruhe, 1829

Drittes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-269620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269620)

Drittes Kapitel.

Vom Gelde, den Veränderungen des Werthes desselben,
und den Bewegungen auf dem Geldmarkte.

§. 1.

Vom Gelde und den Veränderungen des Werthes desselben im
Allgemeinen. Metallgeld. Papiergeld.

Im Gelde sind die beiden Eigenschaften eines allgemeinen Tauschmittels und Werthmessers innig verbunden. Daß die Waare, welche Gewohnheit oder Geseze zum Werkzeug des Umtausches wählen, zugleich als allgemeiner Maaßstab für Werthstipulationen, und als Mittel zu deren Vollziehung diene, bringt die natürliche Verknüpfung des Handels mit Creditgeschäften schon mit sich. Die möglichst geringe Unveränderlichkeit des Werthes ist für das Geld, als Werthmaaß bei Creditgeschäften, eine wesentliche, im Begriff eines Maaßes liegende, Eigenschaft, so wie ein wichtiges Erforderniß eines tauglichen, allgemeinen Tauschmittels.

So wenig wie irgend einer Waare, kommt die Eigenschaft der Unveränderlichkeit des Werthes den edlen Metallen zu, die im Verkehr der Völker als allgemeines Tauschwerkzeug, und in den einzelnen Ländern, mit dem Gepräge der Staaten versehen, als gesetzliches Zahlungsmittel dienen*).

*) Um als zuverlässiger Maaßstab des Werthes gelten zu können, müßte eine bestimmte Quantität des hiezu gewählten Gegenstandes so lange gegen die gleiche Menge von Dingen, die zum Leben noth-

Wie der Werth anderer Dinge, hängt auch der Werth der edlen Metalle von dem Verhältnisse der Nachfrage zum Ausgebot ab, und findet in der Brauchbarkeit derselben und in der Schwierigkeit ihrer Production seine Grundlage.

Die Dienste, die sie als Geld zu leisten berufen werden, sind geeignet, den Werth zu erhöhen, der ihnen zukommen würde, wenn sie, hievon ausgeschlossen, ihre Anwendung nur für andere Zwecke fänden, wozu sie sonst noch tauglich sind. Eine Vermehrung der Nachfrage zur Verrichtung der Werthsumfänge oder für andere Zwecke, welcher die Erweiterung der Metall-Production nicht mit gleicher Leichtigkeit folgen kann, ist geeignet, ein Steigen der edlen Metalle, eine Verminderung der Nachfrage, die nicht von einer verhältnißmäßigen Verminderung des Ausgebots begleitet ist, ein Sinken zu bewirken.

wendig oder nützlich sind, eingetauscht werden können, als diese andere Dinge mit gleicher Leichtigkeit hervorgebracht und mit gleicher Lebhaftigkeit begehrt werden; und die in diesem Maaßstabe ausgedrückten Preise müßten genau die Veränderungen anzeigen, die sich in dieser Beziehung auf der Seite dieser Gegenstände ergeben. Wir haben in dem vorigen Kapitel die Veränderungen betrachtet, die sich in dem Tauschwerthe der Productivkräfte, oder der Bezahlung ihrer Dienste in Dingen, die zum Leben nothwendig und nützlich sind, ergeben; und es genügt ein Blick auf diese Verhältnisse, um sich zu überzeugen, daß es keine in ihrem Werthe unveränderliche Waaren geben kann, und jeder Versuch, irgend eine Größe von unveränderlichem Werthe zu finden, vergeblich seyn muß; daß die Art, die ein Gegenstand bezahlen kann, kein genaues Werthmaaß ist, geht, abgesehen von der Unbestimmtheit dieser Größe, bei dem verschiedenen Grade der Arbeitsfähigkeit und Anstrengung, aus dem Wechsel der Nachfrage und des Angebots hervor. Daß die nothwendigen Lebensmittel, wie Getreide, für ganz kurze Perioden ein zuverläßiger Maassstab, auch für längere Perioden nicht zuverläßig gelten mögen, ergibt sich aus der wachsenden Schwierigkeit der Production bei fortschreitender Bevölkerung.

Unter sonst gleichen Umständen wird das Ausgebot sinken oder steigen, je nachdem die Schwierigkeit der Production durch abnehmende Ergiebigkeit der Minen, oder aus andern Ursachen *), wächst, oder durch größere Ergiebigkeit der Minen, oder durch die Fortschritte in der Kunst der Production, sich vermindert. Die Schwierigkeit der Herbeischaffung der edlen Metalle auf verschiedenen Märkten ist aber nach dem Grade der Ergiebigkeit der eigenen Bergwerke, oder nach den Mitteln, welche der Handel zu jenem Zwecke anbieten kann, verschieden.

Da ihre Production, so wie die Erzeugung anderer Waaren, Kapital und Arbeit erfordert, so übt schon jeder Wechsel, in dem Verhältnisse der Kapital-Gewinnstare und des Arbeitslohnes, einen Einfluß auf ihren Tauschwerth aus, indem dieser stets dem natürlichen oder nothwendigen, in den Produktionskosten gegebenen, sich zu nähern strebt *); jedes relative Steigen oder Fallen der einen oder

*) Z. B. erschwerte Production der Hülfstoffe.

**) Wir bemerken hier ein- für allemal, daß, wenn wir von den Produktionskosten der Dinge sprechen, wir darunter den mittleren Kostenbetrag verstehen, mit welchem der mittlere Marktpreis, so sehr sie auch periodisch wechseln, im Durchschnitte kürzerer oder längerer Perioden, nahe übereinstimmen muß. Diese Perioden sind länger oder kürzer, und die zeitlichen Abweichungen des Marktpreises von dem natürlichen, mehr oder minder dauernd, mehr oder minder bedeutend und häufig, je nach der Dauer der Producte, der Schnelligkeit der Consumption und Production, der Mannigfaltigkeit der Zufälle, welche auf die Erfolge der Production oder auf die Nachfrage einen Einfluß ausüben, und nach der intensiven Stärke dieser Nachfrage 1c. Zu der Annahme eines steten Strebens nach Ausgleichung ist man aber berechtigt, indem

1) eine nachhaltig wachsende Nachfrage, die den Marktpreis eines Productes anfänglich über den natürlichen Preis steigert, eine Erweiterung der Production, entweder unter gleich günstigen oder unter schwierigeren Umständen, herbei führt, und in erstem Falle

andern Taxe aber, unter sonst gleichen Umständen, das Verhältniß der Produktionskosten aller Waaren, einschließ-

der Marktpreis, in Folge des vermehrten Ausgebots, wieder zurück sinkt, im letzten Falle aber der natürliche Preis sich erhöht, und

2) eine Verminderung der Nachfrage nach einem Producte, die den Marktpreis unter die Produktionskosten herabsetzt, eine Beschränkung der Production herbeiführt, und alsdann, entweder der Marktpreis in Folge des verminderten Angebots wieder steigt (in so ferne die Production überall gleiche Schwierigkeiten zu überwinden hat, um den Markt zu versehen), oder der natürliche Preis sinkt (in so ferne die Bedingungen der Production ungleich sind, und die Gleichstellung oder Annäherung dadurch bewirkt wird, daß die Production da aufhört, wo sie unter den ungünstigsten Umständen Statt fand, d. i. bei gleichem Aufwand an Kapital und Arbeit, die geringste Ausbeute gab). Man sehe Kap. 2. Note E.

Einer Verminderung der Produktionskosten in einem Zweige, wird über kurz oder lang eine Verminderung des Marktpreises folgen. Wenn diese Wirkung nicht allmählig durch das vermehrte Angebot hervorgebracht wird, welches aus der Vermehrung der Resultate der Arbeitskräfte und der Kapitalien entspringt, die einem solchen Zweige bereits gewidmet sind; so würde sie, in Folge des steten Strebens der Kapitalgewinnstare und der Industriegewinnstare sich in allen Zweigen verhältnißmäßig gleich zu setzen, zuletzt eintreten müssen, indem, so lange dies nicht geschähe, neue Kräfte und Kapitalien dem begünstigten Produktionszweige zuschießen würden.

Die Anerkennung oder Bezahlung der Produktionskosten ist die Bedingung der regelmäßigen Versorgung des Marktes, und die intensive Stärke der Nachfrage, die auf dem Grade der Nützlichkeit oder der Unentbehrlichkeit eines Productes zu menschlichen Zwecken beruht, bestimmt die Grenze des Preises, der aber (vorübergehende Schwankungen abgerechnet, wofür es keine Regel gibt) in dem Durchschnitt den ohngefähren Betrag der Kosten nicht übersteigen kann, die unter den schwierigsten Verhältnissen, in die sich die Production begeben muß, um der Nachfrage zu genügen, aufgewendet werden müssen.

Eine Ausnahme bilden die Producte, die nicht in einem bedeutenden Umfange willkürlich vermehrt werden können, und einen Ma-

lich des Geldes, im nämlichen Maaße verändert, als zur Hervorbringung derselben Kapitalien und Industrie in einem ungleichen Verhältnisse zusammen wirken, d. i. die Production der einen Waare, bei einem gleichen Maaße von Arbeit,

no p o s preis haben. Was dort die Kosten der Production sind, ist hier die Schwierigkeit überhaupt, sich diese Producte zu verschaffen.

Wir sind nun hiernach weit entfernt, zu behaupten, daß die Productionskosten allein den Werth bestimmen. Sie stehen in steter Wechselwirkung mit der Nachfrage; und so wie sie die Nachfrage influenziren, so werden sie hinwiederum von der Nachfrage influenzirt.

So wie der Grad der Tauglichkeit der Dinge zu menschlichen Zwecken, auf den mittleren Marktpreis, der innerhalb gewisser, eng gezogener Grenzen mit den Productionskosten zusammen fällt, einwirkt; so übt derselbe zugleich den wichtigsten Einfluß auf die periodischen Abweichungen des Marktpreises und des natürlichen Preises aus. Je nützlicher oder weniger entbehrlich ein Gegenstand ist, desto eher wird z. B. jede nachhaltig wirkende Ursache einer wachsenden Nachfrage (z. B. steigende Volksmenge), so weit die Erweiterung der Production dieses Gegenstandes, nur unter schwierigeren Umständen, Statt finden kann, eine dieser wachsenden Schwierigkeit entsprechende dauernde Erhöhung des mittleren Marktpreises zur Folge haben, und desto leichter und bedeutender wird dieser Marktpreis periodisch über den natürlichen Preis steigen, wenn die Production in ihren Erfolgen von zufälligen Ereignissen, die, in stetem Wechsel, sich nur in längern Perioden ausgleichen, abhängig ist, und der Nachfrage nicht schnell zu folgen vermag.

Jenen Grad der Tauglichkeit bezeichnen Manche passend mit Gebrauchswerth (*valeur d'utilité*), im Gegensatz von Tauschwerth, oder Werth im eigentlichen Sinne. Da der gewöhnliche Sprachgebrauch, den man ohne Noth nicht verlassen sollte, den Dingen, welche kein Gegenstand des Eigenthums sind, und von der Natur Jedem freiwillig gegeben werden, so nützlich und nothwendig sie auch zum Leben seyn mögen, keinen Werth im eigentlichen Sinne beilegt; so scheint es uns aber nicht angemessen für den Grad der Nützlichkeit der Dinge, den einfachen Ausdruck Werth zu brauchen. Mit Recht bemerkt ein brittischer Schriftsteller, man höre wenig von dem Werthe der Luft sprechen.

ein stärkeres Kapital oder dessen länger dauernde Verwendung erfordert, als die Production der andern. Aus allen diesen Gründen ist der Werth der edlen Metalle von Ort zu Ort und von Zeit zu Zeit der Veränderung unterworfen. Die Verschiedenheit des Werthes der edlen Metalle von einem Orte zum andern vermindert ihre Tauglichkeit, als Geld zu dienen, nicht, da man im Verkehr nur die Preise der einzelnen Waarengattungen auf jedem Markte zu wissen braucht, und bei Creditgeschäften nur die Eigenschaft der größern oder geringern Veränderlichkeit des Werthes derselben, von einer Zeit zur andern, auf denselben Märkten, in Betrachtung kommen kann. In so ferne aber nur angenommen werden darf, daß sie, nach dem natürlichen und gewöhnlichen Gange der Dinge, keinen plötzlichen bedeutenden Veränderungen in ihrem Werthe in demselben Lande unterworfen sind, macht sie diese Eigenschaft, nicht ändern, von welchen hier ausführlich zu handeln überflüssig wäre, zum gewöhnlichen Maaßstabe des Werthes tauglicher als manche andere Waaren, deren Werth im Durchschnitt von einer Reihe von Jahren, und Jahrhunderte hindurch weniger Veränderungen, aber dem periodischen Wechsel einem raschen Steigen und Fallen, unterworfen ist. Es befriedigen, unter jener Voraussetzung, das Bedürfniß ein Geldes, als Maaßstab für Werthstipulationen bei Creditgeschäften, gerade da am besten, wo dasselbe am lebhaftesten und häufigsten gefühlt wird, nämlich für solche, die nicht auf eine sehr große Reihe von Jahren unwiderruflich feststehende Verbindlichkeiten festsetzen.

In wie fern man nun zu jener Annahme berechtigt werden wir in einem der folgenden Paragraphen untersuchen *).

*) Es gibt Schriftsteller, welche das Geld gar nicht als Wertbmaße gelten lassen wollen, weil es überhaupt gar keine unveränderliche

Creditpapiere, welche der Verkehr zur Bewerksstelligung der Umsätze mit vollem Vertrauen gebraucht, leisten den gleichen Dienst, wie die Menge der edlen Metalle, worauf sie eine Anweisung enthalten. Wenn sich eine größere Summe solcher Zettel im freien Umlaufe erhält, als zu deren Realisirung, auf Begehren der Inhaber, edle Metalle der Circulation entzogen und zurückgelegt werden; so leistet dieser Ueberschuß jenen Dienst, ohne als Repräsentant eines vorhandenen Werthes gelten zu können, dessen Hervorbringung einen Aufwand von Arbeit und Kapital erfordert.

Die Erfahrung lehrt, daß ein Papier, welches gegen edle Metalle oder gegen die Summe der Metallmünzen, deren Ausdruck es enthält, nicht einlösbar ist, zum Gelde dienen kann. Auch der Werth eines solchen Geldes richtet sich nach den allgemeinen Gesetzen, wornach sich der Werth aller Dinge bestimmt. Die Grundlage desselben ist das Bedürfniß irgend eines Circulationsmittels, bei der factischen oder gesetzlichen Entfernung des Gebrauches der edlen Metalle, oder eines andern Stoffes, für die Werthsumsätze überhaupt

Größe gebe, die zum Messen der Werthe gebraucht werden könnte. Allein wir halten uns an die Thatsache, daß die Idee der Festsetzung eines Werthes jedem Creditgeschäft zu Grunde liegt, und das Bedürfniß eines solchen Maaßes den wirklichen Gebrauch desselben seit Jahrtausenden bei allen civilisirten Völkern eingeführt hat. Die Unvollkommenheit dieses Werthmaasses verändert so wenig seine Natur, als die Unvollkommenheit unserer Maaßwerkzeuge überhaupt uns abhalten kann, dieselbe in Ermangelung besserer zu gebrauchen. Jene Schriftsteller stellen zur Unterstützung ihrer Ansicht gerade diese Vergleichung an. Allein man kann fragen, ob nicht der Unterschied vorzüglich nur in dem Grade der Unvollkommenheit liegt. Gibt nicht jede wiederholte wirkliche Messung, jede wiederholte Abwägung ein — wenn auch noch so wenig — verschiedenes Resultat? Ist man doch im gemeinen Leben zufrieden, wenn eine Waage nicht um $\frac{1}{2}$ Proc. abweicht.

oder für gewisse Gattungen von Umsätzen, auf der einen, und das Monopol der Regierung in der Ausgabe der Landesmünze, auf der andern Seite. Jenes Bedürfniß und die Beschränkung der Ausgabe des Papiergeldes, kann gegebenenfalls auf barer Weise dasselbe auf dem Gleichwerthe mit den edlen Metallen erhalten. Ist mit der Ausgabe des Papiergeldes zugleich die Zusage einer künftigen Einlösung verbunden, so nimmt es den zweifachen Charakter des Geldes und eines Creditpapiers an, dessen Werth in der letzten Beziehung zugleich von dem Vertrauen abhängt, das man in die Zusage setzt.

§. 2.

Natur des Geldes überhaupt, in Vergleichung mit andern Waaren und des Papiergeldes, in Vergleichung mit dem Metallgelde. Uebergang der Creditzettel in Papiergeld.

Das Geld, sowohl Metall- als Papiergeld, unterscheidet sich dadurch von andern Waaren, daß es zu größtentheils beständig im Umlaufe, als Waare oder Capital wirklich ausgeboten ist; daß es seine Bestimmung durch den bloßen Uebergang von einer Hand in die andere nicht durch die Verzehrung erfüllt, und der reelle Werth seiner Dienste nicht von seiner Menge abhängt.

Die Vermehrung der Production jeder andern Waare durch jede Erleichterung ihrer Hervorbringung, gewährt die Befriedigung erweiterter Genüsse. Der Dienst des Geldes ist auf die Verrichtung der Umsätze beschränkt, den es immer auf gleiche Weise leistet, es mag in größerer oder geringerer

*) Unter Papiergeld, im engeren Sinne, verstehen wir nur solche Papiere, welche vom Staate als gesetzliche Zahlungsmittel erklärt sind, mag nun die Einlösung zugesichert seyn oder nicht, die Ausgabe vom Staate oder von einer zu diesem Zwecke, von der Staatsgewalt privilegirten Anstalt erfolgt seyn.

Menge vorhanden seyn; nur daß eine gleiche Menge des selben ein um so stärkeres Quantum der Nachfrage befriedigt, je mehr sein Umlauf beschleunigt ist.

Daher kann auch, bei gleicher Nachfrage nach jenen Diensten und gleicher Schnelligkeit des Umlaufs, der Tauschwerth der edlen Metalle im geraden Verhältnisse mit dem circulirenden Vorrathe abnehmen und wachsen, während bei andern Waaren die Dringlichkeit des Bedürfnisses der Consumtion einen wesentlichen Einfluß ausübt, z. B. das Getreide bei gleicher Nachfrage, durch die Verminderung der Vorräthe um $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{3}$, in einem weit stärkern Verhältnisse, um das Zwei-, Drei- und Vierfache, im Preise steigen kann.

Die Vermehrung oder Verminderung der Circulationsmittel kann den Nominalwerth *) des Eigenthums und der Waaren ändern, aber der reelle Reichthum des Landes, ausschließlich des Geldes, erhält dadurch keinen Zuwachs und keinen Verlust. Nur der Tauschwerth des Stoffes, woraus es besteht, und der einen Bestandtheil des realen Nationalreichthums bildet, würde als Zuwachs oder Verlust anzuschlagen seyn.

Der wesentliche Unterschied, der zwischen dem Papiergelde und dem Metallgelde besteht, rührt von der Beschaffenheit des Stoffes her, aus dem sie gebildet sind. Da der Stoff des Papiergeldes keinen Gebrauchswerth hat, und die Kosten der Hervorbringung desselben für nichts zu achten sind; so entbehrt sein Tauschwerth als Geld einen von willkürlichen Entschlüssen des Ausgebers unabhängige Grundlage. Dieser Umstand, der das Papiergeld nicht als ein gleich sicheres Hilfsmittel für Nothfälle, wie edle Metalle, betrachten läßt, und die größere Leichtigkeit des Transports, bewirken einen weit schleunigern Umlauf des Papierses, als der

*) In Geld ausgedrückter Werth.

Metallmünzen. Während die edle Metalle, vermöge ihres innern, von willkürlichen Benennungen unabhängigen Werthes, als Tauschmittel dem großen Verkehr der Völker untereinander dienen, ist der Dienst des Papiers auf die Umsätze in dem Gebiete des Staates beschränkt, der dasselbe zur Landesmünze bestimmt hat.

Die Veränderungen des Tauschwerthes der edlen Metalle sind, den mittelbaren Einfluß der Papiercreationen abgerechnet, ganz unabhängig von willkürlichen Entschlüssen der Regierung, und haben ihre natürlichen Grenzen, während auf die Preise eines zwangsweise umlaufenden Papiers Maaßregeln einwirken, welche lediglich von dem Willen der Staatsgewalt abhängen.

Creditpapiere, welche, um als Circulationsmittel in freiem Umlauf zu dienen, vom Staate oder von einer Anstalt ausgegeben werden, deren Interesse mit dem der Finanzverwaltung innig verflochten ist, gehen leicht in ein Papiergeld mit gezwungenem Umlauf über. Die Gewalt der Umstände siegt über den besten Willen, die Einlösung unter keinen Umständen zu unterbrechen, und diese Gefahr ist um so größer, je bedeutender die Summe des umlaufenden Papiers, im Verhältniß zu der Menge des circulirenden Metallgeldes und zu dem Vorrath an Metallmünzen und Barren, ist, welche zur Deckung der Papiermasse dem Umlauf entzogen und niedergelegt wurden; je stärker daher der Einfluß erscheint, den bei einem ungewöhnlich ungünstigen Wechsel der Handelsbilanz ein erhöhtes Bedürfniß für auswärtige Zahlungen und, bei entstehendem Mißtrauen, auch die Nachfrage für den innern Verkehr, auf den Zustand der Circulation im Ganzen ausüben; und je weniger ein ausgebreiteter Handel, ein Reichthum von Producten, und offen stehende Absatzwege, die Mittel zur Befriedigung der steigenden Nachfrage nach edlen Metallen in solchen Fällen

gewähren. Der Gebrauch der Creditpapiere gewinnt aber leicht eine, jene Gefahr drohende, Ausdehnung, wo der Betrag der Noten sich nicht in den, durch die Bedürfnisse des Großhandels bestimmten Grenzen hält, sondern die Circulation mit Zetteln von geringerem Belaufe angefüllt wird, deren sich der gewöhnliche Verkehr bedient. Die Geschichte lehrt, daß in der Regel selbst da, wo die Bedingungen für die Aufrechthaltung eines Creditpapiers, das als Circulationsmittel diente, am günstigsten waren, ein solcher, ursprünglich auf bloßer Convenienz beruhender ausgedehnter Gebrauch dieses Circulationsmittels, zu dem gezwungenen Umlauf, Einstellung der Einlösung und zu periodischen Depreciationen führte.

§. 3.

Verschiedenheit des Werths der edlen Metalle von Ort zu Ort.

So wenig sich bezweifeln läßt, daß der Werth der edlen Metalle von Ort zu Ort und von Zeit zu Zeit der Veränderung unterworfen ist; so schwer ist es bei solchen Vergleichen die Größe der Abweichungen zu bestimmen.

Die Verschiedenheit dieses Werthes auf verschiedenen Märkten zu derselben Zeit, hängt vorzüglich von den Kosten des Transports, nicht nur der edlen Metalle, sondern zugleich der Waaren ab, welche der eine Platz dem andern zum Austausch anzubieten hat und dieser begehrt, von der Natur dieser Waaren, und von der größern oder geringern Leichtigkeit, dagegen edle Metalle von andern Märkten herbeizuschaffen. Sie erhält dadurch gewisse Grenzen, ist aber um so schwieriger, ihrer Größe nach zu erkennen, je mehr die Verhältnisse der verglichenen Märkte, die Bedürfnisse und die Mittel ihrer Befriedigung verschieden sind.

Man wird sich hiervon bei einer nähern Betrachtung der Sache leicht überzeugen.

1) In zwei Ländern, die eigene Minen besitzen, von verschiedener Ergiebigkeit, in denen aber alle übrigen Verhältnisse gleich wären, würde der Werth der edlen Metalle von dem Einfluß des Handels abgesehen, die durch den Unterschied der Ergiebigkeit der Minen bestimmte Abweichung darbieten.

2) Wenn aber das Land A allein die edlen Metalle hervorbrächte, und alle übrigen gedenklichen Verhältnisse gleich wären (was in der Wirklichkeit nie der Fall seyn kann, aber zur Erläuterung der Sache angenommen werden mag) so würde das Land B nur edle Metalle einzutauschen haben, wozu diejenigen Waaren gewählt würden, welche die geringsten Transportkosten verursachen, und welche im Land B dann um so viel wohlfeiler wären, als die Transportkosten dieser Waaren und der dagegen bezogenen edlen Metalle betragen. Man nehme dafür $\frac{1}{4}$ des in A erlöbten Preises. Da die gewöhnlichen Schwankungen zwischen den Marktpreisen und natürlichen Preisen abgerechnet, der Landwerth der Producte untereinander sich nach den Productionskosten richtet; so würden alle andere Producte, unter obiger Voraussetzung, in gleichem Verhältnisse wohlfeiler seyn. In dem Lande B vermöchte man daher mit der Quantität 1 edler Metalle, über eben so viel Werthe zu disponiren, als mit der Quantität 4 im Lande A.

3) Sollte, alle übrigen Verhältnisse wie ad 2 angenommen, die Production aller Producte im Lande B verhältnißmäßig schwieriger oder leichter seyn, d. h. die nämliche Quantität von Erzeugnissen jeder Art zu erzielen, mehr oder weniger Arbeit und Kapitalien, z. B. in beiden, auf gleiche Weise, noch einmal so viel oder nur die Hälfte, erforderlich seyn; so ist es klar, daß dieser Umstand

auf den Metallpreis der Producte in beiden Ländern keinen Einfluß ausüben würde, sondern man, wie in obigem Falle (Abs. 2), in B mit der Quantität 3 edler Metalle über die gleiche Menge von Producten, wie mit der Metallquantität 4 in A disponiren könnte. Nur müßten, wie man im vorigen Kapitel gesehen, der reelle Arbeitslohn und die Kapital-Gewinnste in B um die Hälfte niedriger oder doppelt so hoch stehen, als in A. Die gleiche Arbeit, die in A mit der Metallquantität 4 bezahlt würde, würde in B im ersten Falle mit der Metallquantität $1\frac{1}{2}$, und im zweiten mit 6 bezahlt. Während in dem Lande A alle Productenpreise, in Metallgeld ausgedrückt, höher als in B stehen, kann daher der reelle Tauschwerth der Arbeit und der Kapitalien in B höher seyn, und dieses Land mit andern Worten, die edlen Metalle mit einem geringern Aufwand von Kapitalien und Arbeit beziehen, als das producirende Land sie hervorbringt.

4) Wenn aber alle übrigen Verhältnisse, wie ad 2 angenommen, das Land B ein Product oder eine Klasse von Producten aa besäße, die es allein oder ungleich leichter als das Land A hervorbrächte, die am leichtesten zu transportiren und im Lande A gegen edle Metalle zu hohen Preisen gesucht wären; so würden, je nach der Intensität dieser Nachfrage und ihrer steten Dauer, die Metallpreise der übrigen Producte bb im Lande B zuletzt gleich hoch, und selbst höher als in A, stehen können.

In jedem der beiden Ländern würden sich im Durchschnitt einer längern Periode die Preise aller Waaren unter einander ins Gleichgewicht mit den Productionskosten setzen. Die Preise der Producte aa, als der unter den gegebenen Voraussetzungen zum Austausch geeigneten Gegenständen, würden in beiden Ländern gleich seyn, bis auf den Unterschied der Transportkosten, einschließlich der Handels-

Gewinnste. Zufolge der allgemeinen Nachfrage kann aber der Preis der Producte aa in A, nach Abzug jener Transportkosten, in Vergleichung mit den Producten bb, um so viel höher denn zu B stehen, als die Ausgleichung des Preises dieser letzten Producte bb von dem einen Marke zum andern durch die Transportkosten oder andere Umstände erschwert ist *). Da nun bei weitem der größere Theil der vorhandenen Werthe in Producten besteht, die auf große Distanzen nicht in Verkehr treten können, ohne, im Verhältniß zu ihrem Werthe, sehr bedeutende Transportkosten zu erfordern; so kann daher in einem Lande, das keine Bergwerke besitzt, in Gefolge eines dauernden regelmäßigen Handels, der Tauschwerth der edlen Metalle gegen alle übrigen Producte im Durchschnitt sehr bedeutend niedriger stehen, d. h. eine gleiche Menge edler Metalle im Durchschnitte, eines in das andere gerechnet, eine weit geringere Menge von Producten zur Befriedigung der mancherlei Bedürfnisse des Lebens einkaufen, als in dem Lande selbst, das die edlen Metalle erzeugt.

Wenn nun, wie gesagt, die Voraussetzung, daß außer der, in jedem Falle angenommenen Verschiedenheit alle übrigen Umstände gleich seyen, nirgends der Wirklichkeit entspricht, und von Ort zu Ort unendlich viele Verhältnisse von einander abweichen; so dienen jene Annahmen doch dazu, den Einfluß überwiegender Ursachen nachzuweisen, und wo es unmöglich fällt, alle jene Verschiedenheiten in ihren unzähligen Nuancen zu verfolgen, läßt sich doch im Ganzen

*) Mit andern Worten; während die Producte aa, welche gegen edle Metalle ausgetauscht werden, in A um den Betrag der Transportkosten auf die oben angegebene Weise theurer seyn müssen, kann eine Reihe von Producten bb in dem Lande, das keine Minen besitzt, um den ganzen Betrag der Transportkosten theurer, als in A seyn.

und Großen die Wirkung solcher überwiegender Ursachen in der Erfahrung nachweisen.

So mag es leicht der Fall seyn, daß in London eine gleiche Menge edler Metalle, eines gegen das andere gerechnet, noch weniger Bedürfnisse des Lebens befriedigt, als in Mexico *). Allein die Preise des größern Theils der Genußmittel im weitesten Sinne, und ganz besonders der nothwendigen Lebensbedürfnissen, können in beiden Ländern sehr bedeutend von einander abweichen, während England eine Menge von Ausfuhrartikeln, die einen weiten Transport ertragen können, weit leichter hervorbringt, als Amerika, und deren Absatz in dem andern Welttheile zum Theil durch die Dringlichkeit des Bedürfnisses gesichert findet.

In Nordamerika ist der reelle Arbeitslohn höher als in England, aber indem es des gleichen Vortheils in Bezug der edlen Metalle durch die Ausfuhr solcher Gegenstände entbehrt, kann der Metallpreis der Producte im Durchschnitt niedriger stehen, als in England, während es sich, bei dem hohen reellen Arbeitslohne und der hohen Kapital-Gewinnstare, eine gleiche Menge edler Metalle vielleicht effective mit einem geringen Aufwand an Arbeit und Kapital verschafft.

In Bengalen konnte früher, wie man behauptete, eine gleiche Menge Silber, von jenen Producten, die den größten Theil der jährlich erzeugten Werthe umfassen, und den größern Theil der vorhandenen Bedürfnisse befriedigen, nämlich an Nahrungsmitteln vier- bis fünfmal so viel, und ein vier- bis fünfmal größeres Quantum von Arbeit als in England erkaufen. Man durfte für den Werth der edlen Metalle überhaupt das gleiche Verhältniß nicht annehmen, da bekanntlich das gewöhnliche Nahrungsmittel,

*) Ohne Zweifel weniger als in Sachsen, welches edle Metalle producirt und ausführt, während England sich dieselben nur durch den Handel verschaffen kann.

der Reis, im Durchschnitt leichter, als das Getreide in Europa, gewonnen wird. Allein wenn jene Verschiedenheit, die lange Zeit hindurch, und noch bis vor wenigen Jahren wahrgenommen wurde, jedenfalls sehr bedeutend ist, was schon vermöge des Einflusses der Preise der nothwendigen Nahrungsmittel auf die Preise aller Producten angenommen werden muß; so entbehrt Indien jenes Hilfsmittels, das eine ungleich leichtere Production leicht transportabler Waaren, bei einer gewissen Höhe ihres durch die allgemeine Nachfrage festgesetzten Preises, gewährt, in jenem Umfange, wie dasselbe Großbritannien, vermöge der weit vorangeschrittenen Kunst zu produciren, und der Macht seiner Kapitalien, in vielen Zweigen besitzt.

Man braucht, um jene Erscheinung zu erklären, nicht zu der Hypothese seine Zuflucht zu nehmen, daß die Entdeckung von Amerika in Beziehung auf die Vertheilung der edlen Metalle noch nicht ihre volle Wirkung ausgeübt hatte; es genügt zu wissen, daß der bengalische Reis, ein in Indien nothwendiges Lebens-Bedürfniß, die weite, kostbare und gefährvolle Reise nach dem Londner Markte macht. Der Austausch solcher Lebensbedürfnisse gegen edle Metalle bestimmt aber, durch die Höhe der Transportkosten, ohngefähr die äußerste Grenze der Verschiedenheit des Werthes der edlen Metalle an verschiedenen Orten, die Grenze, innerhalb welcher sie sich gleichheitlich vertheilen. Allerdings kann aber die ad 4 angeführte Ursache, je nach dem Umfang und Intensivität des Bedürfnisses einer in dem metallärmern Lande ungleich leichter oder ausschließlich erzeugten Waare, eine sehr langsame Wirkung äussern, oder jene Grenze der Verschiedenheit in rascherem Schritte enger ziehen*).

*) So trug z. B. die zunehmende Neigung zum Theegenuß hauptsächlich dazu bei, die Abweichung, die sich zwischen dem Werthe des Silbers in China und Europa zeigte, allmählig immer mehr zu vermindern.

Die Größe der Abweichung des Tauschwerths der edlen Metalle in verschiedenen Ländern oder Orten in irgend einem gegebenen Zeitpunkt genau zu bestimmen, ist aber, wie gesagt, bei der unendlichen Menge der Verkehrsgegenstände der localen Verschiedenheit ihres Preisverhältnisses unter einander, bei der Verschiedenheit der Producte, welche nämlichen Zwecken in verschiedenen Ländern dienen, und bei der theils von natürlichen Localeinflüssen, theils von Sitten, Gewohnheiten, selbst Vorurtheilen abhängigen Urtheils über die Brauchbarkeit der Producte, platterdings unmöglich. Man kann nur nach einer allgemeinen, die wichtigeren Gegenstände nebst dem Arbeitslohne, umfassenden Uebersicht eine approximative Schätzung versuchen *). Wenn man zwischen verschiedenen Ländern Vergleichen anstellt, so kommt noch die, oft große Verschiedenheit, welche zwischen den einzelnen Provinzen und Orten desselben Landes herrscht, in Betrachtung, und wenn in dem einen Lande im Durchschnitte der Werth der edlen Metalle unzweifelhaft niedriger steht, als in einem andern; so finden sich in diesem hinwiederum einzelne Bezirke, welche große Städte einschließen, und wo die edlen Metalle einen geringern Werth behaupten, als in minder bevölkerten Gegenden jenes Landes.

§. 4.

Ursache der geringern periodischen Schwankungen des Werthes der edlen Metalle, bei deren ausschließlichem Gebrauche als Circulationsmittel in Vergleichung mit andern Waaren.

Die Werthveränderungen, denen die edlen Metalle im Laufe der Zeit auf dem allgemeinen Markte, oder in einzelnen Ländern, unterworfen sind, lassen sich, unabhängig

*) Besonders ist dabei auch die Verschiedenheit der Steuern zu berücksichtigen.

von den auf eben diesen Märkten von Ort zu Ort in der gleichen Zeit bestehenden Abweichungen betrachten, in so ferne man eine verhältnißmäßige gleichförmige Wirkung auf dem ganzen geschlossenen Marktgebiete, von dem es sich handelt, annimmt, und im Verhältniß der Märkte gegeneinander nur den Einfluß beachtet, den die auf dem einen vorhergehenden Veränderungen auf dem andern, unter sonst gleichen Umständen, ausüben. Wir wollen zuerst, unter jener Annahme, die Ursachen der Werthveränderungen auf dem allgemeinen Märkte, und sodann die Bewegungen betrachten, welche die auf einzelnen Theilen desselben eintretenden Veränderungen hervorbringen. Wir gehen dabei von der Voraussetzung des steten ausschließlichen Gebrauchs der edlen Metalle zur Bewerfstellung der Werthsumfätze aus, indem wir den Einfluß, den der Gebrauch künstlicher Circulationsmittel ausübt, zum Gegenstand einer besondern Untersuchung machen.

Die Ursache der geringern periodischen Schwankungen, welchen der Werth der edlen Metalle unterworfen sind, kann nun nur in Umständen liegen, welche bewirken, daß entweder die Größe des Ausgebots und der Nachfrage weniger stark, als bei andern Waaren wechselt, oder daß die Production der edlen Metalle und ihre Consumtion mit den Veränderungen in der Nachfrage stets gleichen Schritt halten, und die Hervorbringungskosten, bei Erweiterung und Einschränkung der Production, oder deren Fortsetzung in gleichem Umfange, keine bedeutende Schwankungen erfahren. Abgesehen auch von dem Einfluß, den jeder Wechsel in der Kapital-Gewinststare und in dem Arbeitslohne auf die Kosten der Production oder auf den natürlichen Preis der edlen Metalle ausübt *), so fällt die letzte Supposition schon

*) Also das Kapital ganz bei Seite gesetzt, oder seine durchaus verhältnißmäßige Mitwirkungen bei allen Productionen angenommen.

aus dem Grunde hinweg, weil, so wie die Ländereien, welche der Erzeugung von Producten durch Anbau gewidmet werden, eben so der Boden, der die edlen Metalle birgt, die gleiche Arbeit und das gleiche Kapital, sowohl von einem metallhaltigen Plaze zum andern, als auf demselben Plaze von Zeit zu Zeit, mit einer sehr ungleichen Ausbeute lohnt, dabei aber noch die Vermehrung der Production weit weniger von der Willkühr abhängt, als bei andern Erzeugnissen, die nicht durch Einsammlung der in dem Boden liegenden und sich nicht wieder erzeugenden Vorräthe, sondern durch Anbau gewonnen werden. Eine vermehrte Nachfrage nach edlen Metallen könnte bewirken, daß man anfänge Minen zu benutzen, welche früher nicht bearbeitet wurden, weil der Tauschwerth des Productes die Productions-Kosten nicht erstattete, so wie die Abnahme der Nachfrage, daß die minder ergiebigen Minen aus dem gleichen Grunde verlassen werden müßten. Die Wirkung einer solchen Veränderung in der Nachfrage wäre aber weit stärker, als bei andern Erzeugnissen, die schneller als die edlen Metalle consumirt werden, und deren Jahrsproduction in einem stärkern Verhältnisse zu dem gewöhnlichen Vorrathe steht. Die Dauerhaftigkeit der edlen Metalle bewirkt, daß auf dem Markte die angehäuften Production von Jahrhunderten schwebt, und die jährliche Ausbeute nur einen unbedeutenden Zuwachs zum Ganzen gibt.

1) Eine dauernde Verminderung der Nachfrage, die, unter sonst gleichen Umständen, aus der verminderten Zahl der Umsätze entspränge, würde den Werth der edlen Metalle (dieselbe nur in ihrer Eigenschaft als Circulationsmittel betrachtet*), in gleichem Verhältnisse mit dem

*) Also abgesehen von ihrer Brauchbarkeit für andere Zwecke, und der hieraus hervorgehenden Nachfrage.

verminderten Bedürfnisse, herabsetzen, während die fort-dauernde Production der reichern Minen einen fortschreitenden Zuwachs, und folglich bis zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen der jährlichen Verzehrung und Production, ein fortschreitendes Sinken des Preises hervorbringen könnte. Gesezt z. B., auf einem geschlossenen Marktgebiete betrage die, als Geld umlaufende, Metallmenge 8000 Millionen, und die Zahl der Umsätze, wofür edle Metalle angewendet werden, vermindere sich so sehr, daß, bei gleicher Geschwindigkeit des Umlaufes, und bei gleicher Menge der, für laufende Ausgaben und unvorhergesehene Fälle zurück gelegten, Summen, Statt 8000, die Summe von 6000 Millionen, bei anfänglich fortdauernd gleichem Preise, genügen würden. In diesem Falle, und unter übrigens gleichen Umständen, müßte durch das fortdauernde Ausgebot der ausgestoßenen 2000 Millionen allmählig eine Preisverminderung im Verhältniß von 8: 6. erfolgen. Diese Wirkung könnte vermindert werden, durch die Anhäufung größerer Summen als todte Kapitalien, wozu ein solches Ereigniß aber an und für sich, auf die Dauer, keinen Impuls geben kann, oder durch die vermehrte Nachfrage nach edlen Metallen zu andern Zwecken, welche zwar ihre Wohlfeilheit begünstigt, aber keinen sehr fühlbaren Einfluß auszuüben geeignet wäre, da sie keine dringende Bedürfnisse befriedigt, und eine Herabsetzung des Werths des Geldes gerade auf die ökonomischen Verhältnisse der wohlhabendern Klasse, von welcher jene Nachfrage zuerst zu erwarten wäre, ungünstig einwirkt. Wenn nun, unter solchen Verhältnissen, die Production der Minen, welche bei der Verminderung der Preise der edlen Metalle um ein Viertel noch eine Rente abwerfen, fort dauert, und diese Ausbeute den Betrag der jährlichen Consumtion durch Abnutzung, Verlust ic. wenigstens ersetzt; so muß bei der Fortdauer der vermin-

derthen Nachfrage so lange ein fortschreitendes Sinken eintreten, bis sich das Gleichgewicht auf die oben angegebene Weise herstellt. Es ist einleuchtend, daß die Werthverminderung solcher dauernden Gegenstände, in Gefolge einer verminderten Nachfrage, viel stärker ist, als, abgesehen von außerordentlichen, periodisch sich ausgleichenden, Schwankungen, bei solchen Producten, deren ganzes Bedürfniß, neben einem verhältnißmäßig minder bedeutenden stehenden Vorrath, jährlich producirt wird, und deren erweiterte oder beschränkte Production, ohne alle Veränderung der Erzeugungskosten, oder unter leichten Uebergängen in den Betrag dieser Kosten, Statt findet. Würde z. B. die Nachfrage nach einem solchen Producte in gleichem Verhältnisse von 8 auf 6 sich vermindern, und die Quantität 2 einem schlechtern Boden abgewonnen, oder überhaupt unter den, für diese Production ungünstigsten Umständen, welche den frühern natürlichen Preis bestimmten, hervorgebracht worden seyn; so würde der natürliche Preis, bei veränderter Nachfrage, leicht mit dem Marktpreise dadurch in das Gleichgewicht kommen, daß die Production aufhörte, welche unter den ungünstigsten Umständen Statt fand. Der natürliche Preis würde in dem angenommenen Falle, alsdann durch die letzte Klasse des ergiebigen Bodens bestimmt, und, wenn z. B. die Verschiedenheit der Ergiebigkeit, in Vergleichung mit der aufgegebenen Production, nur $\frac{1}{20}$ betrüge, auch nur in diesem Verhältnisse fallen. Am klarsten wird die Sache, wenn man von der Voraussetzung einer stets gleichen Schwierigkeit der Production eines dauernden und eines vergänglichem, in ganz kurzen Perioden erzielbaren, Productes ausgeht. Unter dieser Voraussetzung ergibt sich nämlich ein Sinken des Preises des ersten, bei jeder dauernden Verminderung der Nachfrage, bis zur allmählichen Verzehrung der Vorräthe, bei dem andern setzt sich die

Production alsbald in das Gleichgewicht mit der Nachfrage, und der Marktpreis mit dem natürlichen.

2) Wenn die edlen Metalle, bei nachhaltiger Verminderung der Zahl der Umsätze, in Gefolge ihrer Dauerhaftigkeit, ihren Werth nicht behaupten können; so würde bei einer raschen Verminderung der Productionskosten eines bedeutenden Theiles des jährlichen Erzeugnisses und bei gleicher Zahl der Umsätze, ebenfalls in jener Dauerhaftigkeit, der Grund liegen, daß die, in den edlen Metallen ausgedrückten Preise der Dinge eine solche Veränderung auf eine, der Unveränderlichkeit eines Maasstabes entsprechende, Weise nicht anzeigen können.

Wenn es z. B. durch schnelle außerordentliche Fortschritte in der Kunst zu produciren, die Production aller Waaren, mit Ausnahme der edlen Metalle, in gleichem Verhältnisse, z. B. um $\frac{1}{4}$ erleichtert, oder ein geringerer Aufwand an Kapital und Arbeit, die gleiche Quantität Producte liefern, und die stets nach Uebereinstimmung strebenden Productionen und Marktpreise derselben untereinander in gleicher Proportion beharren würden; so müßte eine gleiche Qualität edler Metalle, wenn diese als unveränderlicher Werthmaasstab gelten sollen, in dem Verhältnisse von 3: 4 mehr Producte als früher kaufen können *). Allein das Preisverhältniß der edlen Metalle gegen andere Producte würde, bei der Fortdauer des gleichen Ausgebots der im Laufe der Jahrhunderte angehäuften Vorräthe und der gleichen Nachfrage zum Umsatz einer gleichen Gütermenge,

*) Wir erinnern, daß wir von dem Einfluß des verschiedenen Verhältnisses, in welchem Kapital und Arbeit zur Erzeugung der verschiedenen Producte beitragen, hier abstrahiren, und daher annehmen, daß der natürliche Preis nur durch das Arbeitsquantum bestimmt werde, oder daß beide Kräfte stets in gleichem Verhältnisse concurriren.

eine solche Veränderung nicht erleiden. Nur die Vermehrung der Umsätze *) oder die allmähliche Reduction der Metallvorräthe als Circulationsmittel, durch Verwendung für andere Zwecke, oder durch ihre allmähliche Consumtion könnte bewirken; daß, während eine gleiche Quantität Arbeit und Kapital die gleiche Ausbeute an edlen Metallen wie früher gäbe, ein gleiches Quantum Gold und Silber eine um ein Dritteltheil mehr, anderer Waaren kaufen, als früher. Unter obiger Voraussetzung, daß nämlich die gleiche Arbeit und ein gleiches Kapital in allen andern Productionszweigen ein höheres Product gewährte, müßte der reelle Arbeitslohn oder die Kapital-Gewinnstaxe oder beide steigen, wodurch die Beschränkung der Metallproduction durch die Einstellung des Baues der minder ergiebigen Minen herbeigeführt würde. Das Steigen des Arbeitslohns und der Kapitalgewinnste um $\frac{1}{3}$ würde aber in demselben Verhältnisse auf die Production der edlen Metalle einwirken, und wenn alle Minen verlassen werden, welche die Kosten nicht erstatten, der natürliche Preis sich mit dem Marktpreise ins Gleichgewicht setzen. Allein dieser natürliche Preis hätte dann ebenfalls einen Abschlag erlitten, indem die gleiche Arbeit und das gleiche Kapital den ergiebigeren Minen einen höhern Ertrag abgewinnt. Die Folgen einer noch so sehr verminderten Production der edlen Metalle würden aber nur sehr langsam sich äußern können.

Wenn nun in der Wirklichkeit eine solche gleichförmige Verminderung des Werths aller Waaren niemals eintreten kann; so läßt sich doch, nach dieser Supposition, die Natur der Wirkung einer in vielen Zweigen rascher

*) Eine solche Vermehrung der Waarenumsätze wäre wohl die natürliche Folge der durch die Erleichterung der Production allmählig eintretenden Vermehrung der Producte. Allein wir betrachten hier nur die eine Seite der Sache.

eintretenden bedeutenden Erleichterung der Production durch Maschinen u. s. f. bemessen. Der in den edlen Metallen gegebene Werthmaassstab würde, in so ferne nicht die angegebenen Rückwirkungen eintreten, im Ganzen genommen, verkleinert erscheinen *), und während die Metallpreise der Producte, deren Production sich erleichtert fände, zum Sinken sich neigten, ohne jedoch eine dem Grade der Erleichterung der Production ganz entsprechende Verminderung zu erleiden, würden die Preise anderer Producte, deren Hervorbringung wenig oder gar nicht erleichtert worden, steigen.

3) Die Vermehrung der Nachfrage nach edlen Metallen, die sich auf einem geschlossenen Markte, in Gefolge der zunehmenden Umsätze ergäbe, würde eine Erhöhung des Werthes der edlen Metalle bewirken; da die Production des Goldes und Silbers nur sehr langsam, und eine Erweiterung der Production dieser Stoffe, in der Regel, nur unter Erhöhung des natürlichen Preises derselben Statt findet, den die, durch Erhöhung des Marktpreises hervorgerufene Bearbeitung minder ergiebiger Minen bestimmt.

4) Die dauernde Erschwerung der Production und die Erhöhung des Werthes einer Reihe von Producten **), die in gleicher oder noch größerer Quantität fortfahren begehrt zu werden und zu Markte zu kommen, kann von einem gleichkommenden Steigen ihres Metallpreises nicht begleitet seyn, in so ferne nur die gleiche Menge von edlen Metallen wie früher auf dem Markte sich befindet. Diejenigen Producte, deren Erzeugung, z. B. in Gefolge einer wachsenden Nachfrage, welche nur unter Benutzung eines minder ergiebigen Bodens befriedigt werden könnte, sich erschwert

*) M. s. den folgenden Paragraphen.

**) Dasselbe gilt (auf einem geschlossenen Markte) von Steuern, welche die Vorschüsse der Production erhöhen.

fänden, würden gegen andere Producte, die in kürzere Perioden hervorgebracht und verzehrt werden, in einem dem natürlichen Preise angemessenen Verhältnisse steigen. Allein der in den edlen Metallen gegebene Werthmaassstab würde, wie er im umgekehrten Falle sich verkürzte, eine Vergrößerung erleiden, und während die Metallpreise jener Producte in einem geringern Verhältnisse, als ihre Erzeugnisse erschwert worden, in die Höhe gingen, müßten die Metallpreise anderer Producte fallen *).

§. 5.

Fortsetzung.

Auf solche Weise würden daher die edlen Metalle ihren Dienst als Werthmaassstab schlecht erfüllen, wenn, dem gewöhnlichen und natürlichen Gang der Dinge nach, ein auf dem ganzen Gebiete ihres Marktes sehr fühlbarer, schneller Wechsel der Nachfrage nach ihren Diensten als Circulationsmittel zu erwarten stünde. Allein unter der Voraussetzung der Stetigkeit in dem Gebrauche der edlen Metalle, als Tauschwerkzeug auf den Märkten der durch einen regelmäßigen Handel verbundenen Völker, ist dies nicht der Fall, und eben so wenig ist, unter gleicher Voraussetzung, das Angebot der edlen Metalle raschen und bedeutenden Veränderungen unterworfen.

Die Nachfrage nach dem allgemeinen Tauschmittel ruht auf einer soliden Grundlage, auf den Bedürfnissen selbst, welche die Tauschgeschäfte befriedigen. Wenn auch die Quantität der Umsätze in jedem einzelnen Zweige einem

*) Es wird hier überall vorausgesetzt, daß sich die gleiche Veränderung auf einem ganzen, geschlossenen Marktgebiete ergebe. Von der Ausgleichung bei partiellen Veränderungen handelt der §. 7.

steten Wechsel unterworfen ist, so gleicht sich doch im Ganzen die größere Lebhaftigkeit des Verkehrs in einzelnen Zweigen mit der Abnahme in andern leicht aus.

Bevölkerung und Production, deren Wachsthum die Nachfrage vermehrt, schreiten auf dem großen Markte aller, durch einen regelmäßigen Verkehr verbundenen Völker nur langsam vorwärts. Mit den raschern Fortschritten der Bevölkerung, der Production und der Vielfältigung der Umsätze nimmt auch, wie die Erfahrung lehrt, die Schnelligkeit des Umlaufes des Geldes zu *).

Was überdies als geeignet erscheint, die Folgen einer allmählig wachsenden Bevölkerung und Production und der hieraus hervorgehenden, vermehrten Nachfrage nach edlen Metallen zur Bewerkstelligung der Waarenumsätze ic. weniger fühlbar zu machen, ist der Umstand, daß der Boden, der die edlen Metalle enthält, dieselben Abstufungen in seiner Ergiebigkeit darbietet, wie die dem Ackerbau dienenden Ländereien, und daß eine geringe Erhöhung des Werths der Bergwerksproducte, zu einer allmählichen, den Fortschritten der Bevölkerung folgenden Erweiterung der Metallproduction reizt. Wenn die Entdeckung von Amerika die rascheste und bedeutendste Veränderung in dem Werthe der edlen Metalle hervorgebracht hat, welche die Geschichte kennt; so dürfte man die Ausdehnung, welche das Gebiet des Bergbaues dadurch erhielt, als einen für die geringe Veränderlichkeit des Werths der edlen Metalle günstigen Umstand von dem Augenblicke an betrachten, da dieses Ereigniß den Preis der edlen Metalle, durch die in die Circulation gestürzten, unermesslichen Quantitäten, bis zu dem Punct herabgebracht hatten, wo alle, bei dem erniedrigten Preise, noch bauwürdigen Minen

*) Daher bedürfen reichere und dichter bevölkerte Länder verhältnißmäßig weniger Circulationsmittel.

der alten und neuen Welt keinen größern Zuwachs mehr gaben, als der gleichförmig mit der Vermehrung der Metallvorräthe gestiegene, jährliche Abgang betrug, und die, in Folge der fortschreitenden Bevölkerung und Production, forthin steigende Nachfrage erforderte. Je größer der Umfang des metallhaltigen Bodens, und je zahlreicher die Minen sind, welche sich im Bau befinden müssen, um jenen Abgang zu decken, und jenes Bedürfniß zu befriedigen, desto verhältnißmäßig geringer ist der Einfluß, den ungewöhnlich glückliche Erfolge in einzelnen Bergwerken und Goldwaschanstalten ausüben; desto leichter gleichen sich die Wechselfälle aus; desto leichter kann einer rascher wachsenden Nachfrage nach edlen Metallen, bei einer unbedeutenden Erhöhung der Productionskosten, die Erweiterung der Production folgen. Dazu kommt, daß die Umstände, welche im Bergbau, wie überhaupt in andern Zweigen, zu der Benutzung des minder ergiebigen Bodens führen, in der Regel von Fortschritten in der Kunst zu produciren begleitet werden, die jener Ursache mehr oder weniger entgegen wirken. Endlich wirkt einer erhöhten Nachfrage, wie einer Verminderung des Ausgebots, auch der Umstand entgegen, daß, unter übrigens gleichen Verhältnissen, der Gebrauch der edlen Metalle zu andern Zwecken beim Steigen ihres Tauschwerths sich vermindert, und beim Fallen derselben sich erhöht.

Was die Veränderungen in den Productionskosten der zum Leben nothwendigen oder nützlichen Dinge betrifft, welche die edlen Metalle wegen ihrer Dauerhaftigkeit auf der einen, und wegen des jährlichen, verhältnißmäßig geringen Zuwachses auf der andern Seite, auf eine der Unveränderlichkeit eines Werthmaasses entsprechende Weise, wie wir weiter oben gesehen haben, nicht anzuzeigen vermöchten; so wirkt einer Erschwerung der Production in

einem Zweige die Erleichterung in einem andern, und einem raschen gleichzeitigen Fortschreiten der Kunst zu produciren, die Vermehrung der Production und die Vielfältigung der Umsätze, als eine natürliche Folge der erleichterten Waaren-erzeugung, entgegen *).

*) Wenn man eine Veränderung des Werthes aller Waaren gegen die eine, welche den Werthmaassstab bilden soll, in Gefolge einer allgemeinen Verminderung oder Erhöhung der Produktionskosten, annimmt; so liegt hierin zugleich die Annahme einer Verminderung oder Erhöhung des Tauschwerths der Producte gegen die Productivkräfte, die zur Hervorbringung der Producte sich verbinden. Würde, im Falle einer solchen Veränderung, jene eine Waare, welche den Werthmaassstab bilden soll, in ihrem Tauschwerth gegen alle andere Waaren beharren, so würde sie an der Werthveränderung Antheil nehmen. Diese Vorstellungsweise entspricht dem Grundbegriffe des Werths, der mit den Produktionskosten, die der Markt anerkennt, steigt, oder um so höher erscheint, je geringer die Quantität von Arbeit und Kapital ist, über die man (für eine gegebene Zeit) mittelst eines Gegenstandes verfügen kann. Die Productivkraft des Bodens kommt hierbei nur in so ferne in Betrachtung, als ihre Beschränktheit bei der wachsenden Nachfrage nach Producten die Ursache ist, daß sich Arbeit und Kapitalien mit einem geringern Producte begnügen müssen, jene gegen diese wohlfeiler, oder diese gegen jene theurer werden. Es geht aus Obigem hervor, daß das Beharren, oder das Steigen oder Fallen des Tauschwerths der edlen Metalle, in einer gegebenen Periode und auf demselben Markte, gegen alle andere Dinge, oder gegen die meisten und wichtigsten, nicht unbedingt darauf schließen läßt, daß sie als Werthmaassstab unverändert geblieben oder resp. eine Veränderung erlitten haben. Allein da 1) bedeutende Veränderungen, welche der Werth der Gesammtmasse der Producte, in Gefolge der erleichterten oder erschweren Producten, erleidet, nicht rasch erfolgen können; da 2), wie wir im zweiten Kapitel gesehen, die natürliche Ursache einer allmählichen Erschwerung der Production gewisser Producte, nach dem natürlichen Gange der Dinge, von der allmählichen Erleichterung der Production in anderen Zweigen begleitet ist; da ferner 3) eine

Je mannigfaltiger die möglichen Wirkungen und Gegenwirkungen sind, desto leichter findet eine Ausgleichung Statt; und wenn auch der eine oder andere Umstand einen überwiegenden Einfluß ausübt, so ist die Menge der Tauschgeschäfte auf jenem ausgedehnten Marktgebiete so unermeslich groß, daß die Vermehrung des Bedürfnisses an Circulationsmitteln, in Gefolge der möglichst raschen Erweiterung der Production in allen Zweigen, eben so wie die Verminderung der Nachfrage unter entgegengesetzten Umständen, selbst im Verlaufe einer größern Reihe von Jahren, doch nur einen, im Verhältniß zum Ganzen, unbedeutenden Einfluß auszuüben vermag.

Eine Verminderung oder Vermehrung der Nachfrage nach edlen Metallen ist verhindert, ihre volle Wirkung zu äußern, wenn man, nach dem gewöhnlichen Gange der Dinge, Veränderungen entgegengesetzter Art in der nahen Zukunft erwartet.

Die periodische Abnahme oder Zunahme der Lebhaftigkeit der Umsätze wird daher eine langsamere oder schnellere Circulation, eine Verminderung oder Vermehrung der, den Gebrauch des Geldes einschränkenden Creditoperationen zur Folge haben.

Jenes periodische Steigen der Nachfrage, welches von Störungen des Leichtvertrauens bei Creditgeschäften auf

allmähliche und bedeutende Erleichterung der Production in vielen Zweigen, die Ursache nicht nur der vermehrten Production in diesen Zweigen, sondern auch der wachsenden Nachfrage nach andern Producten wird, deren Vermehrung nur unter schwierigern Umständen und mit wachsender Anstrengung möglich ist; so kann man die ohngefähren Werthveränderungen der edlen Metalle füglich nach dem Steigen und Fallen ihres Tauschwerthes gegen andere Waaren überhaupt, oder eine Reihe der wichtigsten Artikel bemessen. Wir nehmen daher in der Regel diese Veränderung als gleichbedeutend mit der Veränderung des Werthmaßstabes an.

kurze Fristen herrührt, wird aber dadurch in engern Schranken gehalten, daß man sich in vielen Fällen auf offene oder verdeckte Weise zu einem höhern Zinse versteht *).

Nur eine länger andauernde Verminderung oder Erhöhung der Nachfrage würde allmählig den Widerstand überwinden, den der Besizer der Metallvorräthe der Entäußerung um einen Minderwerth, oder der Waarenerzeuger dem Verkaufe seiner Producte um geringere Preise, entgegen setzt. Dieses nur allmähliche Steigen oder Fallen der Metallpreise bei einer, selbst nachhaltigen Veränderung in der Nachfrage und im Ausgebot der edlen Metalle, ist eine natürliche Folge des Umstandes, daß beim Steigen des Preises der edlen Metalle, der Werth der Vorschüsse zur Erzielung der Producte, im Gelde ausgedrückt, den Werth des Productes im gleichen Ausdruck übersteigt, und ein Fallen des Preises der edlen Metalle die umgekehrte Wirkung hat **). Die

*) Der periodische Wechsel der Fruchtbarkeit der Jahre, welcher, gleich einer vorübergehenden erhöhten Schwierigkeit oder einer Erleichterung der Production wirkend, die Marktpreise eines bedeutenden Bestandtheils der umsetzbaren Producte über den natürlichen Mittelpreis erhöht oder unter denselben herabdrückt, bringt keine wesentliche Veränderungen des in den edlen Metallen gegebenen Werthemaassstab mit sich. Wenn auch in unfruchtbaren Jahren die Intensivität der Nachfrage den Tauschwerth nothwendiger Bedürfnisse in weit stärkerem Maasse steigert, als der Vorrath an diesen Erzeugnissen, und die Quantität der Umsätze sich mindert, und daher bedeutendere Summen dem Markte der übrigen Productenmasse entzogen werden; so vermindert sich unter solchen Umständen theils das Bedürfnis an Circulationsmittel für diese andere Zweige des Verkehrs, theils tritt in solchen Fällen, wie die Erfahrung lehrt, eine raschere Circulation ein.

***) Daß die Vermehrung des Geldes aber aus dem Grunde ihre Wirkung nicht nur, was wir zu geben, nicht plötzlich, sondern auch nicht vollständig auszuüben vermöge, weil das Ausgebot der edlen Metalle der Waarenerzeugung die größt mögliche Aus-

langsamere Entwicklung der Folge einer vermehrten oder verminderten Nachfrage bewirkt daher, daß periodische Veränderungen derselben, von kürzerer Dauer, weniger fühlbar werden.

Die Dauerhaftigkeit der edlen Metalle, die ihre Tauglichkeit zum Werthmaassstabe wesentlich vermindern würde, wenn die Nachfrage nach Circulationsmitteln bedeutenden, schnellen und länger dauernden Veränderungen unterworfen wäre, ist es vorzüglich, welche bewirkt, daß das Ausgebot, als die andere Ursache der Veränderungen im Preise der edlen Metalle, keine bedeutende Schwankungen erleiden kann. Die jährliche Ausbeute aller Minen der Welt ist, nach Abzug der jährlichen Verminderung durch Abreibung oder jede Art von Consumtion, eine Kleinigkeit gegen die ganze Masse der circulirenden Borräthe; die wichtigsten Verbesserungen im Bergbau und Hüttenwesen, eine sehr bedeutende Abnahme der Ergiebigkeit der im Bau befindlichen Minen, welche der gleichen Arbeit und dem gleichen Kapitale dort eine weit größere, hier eine weit geringere Ausbeute gewährten, würden das Verhältniß des Ausgebots zur Nachfrage auf dem Markte in einer vielfach kleinern

dehnung gebe, diese Ansicht möchten wir so wenig theilen, daß wir vielmehr das Geld für diejenige Waare halten, deren Vermehrung weniger, wie die vermehrte Production jedes andern Productes, nachhaltig auf die Erweiterung der Production anderer Erzeugnisse einen Einfluß ausübt. Nur die Vermehrung der Producte, welche ein Mittel zur Befriedigung erweiterter Bedürfnisse darbieten, kann die Vermehrung anderer Producte zum Austausch hervorrufen. Das Geld befriedigt aber das Bedürfniß des Umsatzes immer auf gleiche Weise, es mag in größerer oder geringerer Menge einlaufen. Man muß bedenken, daß der Thut nach nur Producte gegen Producte ausgetauscht werden, und daß daher jeder Producent zuletzt findet, daß er in dem höhern Nominalpreise seiner Waaren effectiv nicht mehr erhält, als früher.

Fraction, als die Productionskosten affiziren. Die mancherlei Zufälle, die, wie eine größere oder geringere Fruchtbarkeit der Jahre, die Preise der minder dauerhaften Producte, von einer Productionsperiode zur andern, leicht um 10, 20, 30 und mehre Procent steigen oder fallen machen, und bisweilen auf das Zwei-, Drei- und Vierfache der Mittelpreise erhöhen, vermögen so wenig einen schnellen Einfluß auf das Ausgebot der edlen Metalle auszuüben, daß wenn ein und zwei Jahre hindurch die Arbeiten in allen Gold- und Silberbergwerken und Goldwäschereien eingestellt würden, deßhalb die Marktpreise des Goldes und Silbers vielleicht nicht um 1 bis 2 Procent steigen würden. Zu jenem Ereigniß, die Entdeckung von Amerika, welches der Production des Goldes und Silbers eine solche Erleichterung gewährte, daß sie in einem Zeitraum von 110 Jahren, die Preise der edlen Metalle vielleicht um $\frac{3}{4}$ in manchen Ländern sinken machte, hat die Geschichte kein zweites von einer ähnlichen Wirkung aufzuweisen; daß aber gerade jenes Ereigniß, von dem Zeitpunkt an, da es seine Wirkung bis zu einem gewissen Punkte geäußert hatte, der geringern Veränderlichkeit des Werths der edlen Metalle, unter der Voraussetzung ihres steten und ausschließlichen Gebrauchs als Circulationsmittel, günstig seyn mußte, haben wir bereits erwähnt.

Was endlich das Verhältniß der edlen Metalle zu einander betrifft, so sind sie darin den nämlichen Schwankungen, wie im Verhältniß zu andern Waaren, unterworfen. Bestehen sie als gesetzliche Zahlungsmittel neben einander *), so ist es klar, daß man, um seine Verbindlichkeiten zu erfüllen,

*) In vielen Ländern steht der gesetzliche Zahlungswert der Goldmünzen etwas unter dem mittlern Verhältnisse, und bleibt die Regulirung ihres höhern Silberpreises (agio) der freien Concurrenz überlassen.

sich stets des wohlfeilern Metalles bedient, wenn der Gläubiger sich nicht freiwillig entschließt, das andere in einem, den gesetzlichen Cours übersteigenden Werthe anzunehmen.

Alle Ursachen, welche dem Golde und Silber einen minder veränderlichen Werth sichern, bewirken auch, daß sie in ihrem wechselseitigen Verhältnisse keinen bedeutenden Veränderungen unterworfen sind.

Unbedeutenden periodischen Schwankungen sind selbst die relativen Preise der Gold- und Silberbarren von verschiedenem Feingehalt untereinander, so wie der Münzen und der Barren von gleichem Feingehalt, unterworfen. Der bald mehr bald weniger erhöhte Preis, der für die gleiche Quantität feines Gold oder Silber in den weniger gemischten Barren bezahlt wird, kann aber die Scheidekosten, und der höhere Werth der vollwichtigen Münzen die Fabrikationskosten nicht übersteigen, so lange die Regierungen, gegen diese Kosten, zu Ausmünzungen bereit bleiben. Unter den Werth der Barren von gleichem Feingehalt, kann aber der Werth vollwichtiger Münzen, als ein Stoff von ganz gleicher Art, nie fallen, so weit nicht ein Ausfuhrverbot einwirkt. In diesem letzten Falle kann der Unterschied die Einschmelzungskosten nicht übersteigen, und wenn auch die Einschmelzung verboten ist, bei der Leichtigkeit, ein solches Verbot unentdeckt zu übertreten, weder bedeutend noch von Dauer seyn.

§. 6.

Einfluß des Krieges und des Friedens auf die Veränderungen des Preises der edlen Metalle.

Als die wichtigste Ursache länger dauernder Veränderungen in den Preisen der edlen Metalle, bei deren ausschließlichen Gebrauch als Circulationsmittel, darf man der Erfahrung und der Natur der Sache nach, den Uebergang von dem Zustand des Friedens zum Kriege und die Rückkehr zum Frieden betrachten.

Der Einfluß der gestörten Sicherheit des Verkehrs, der Erhöhung mancher die Productionskosten afficirender öffentlichen Abgaben, und anderer Folgen des Krieges, welche gleich einer Erhöhung der Productionskosten wirken, könnten in dem Geldpreise der Dinge, im Durchschnitte, nicht angezeigt werden, wenn jene Folgen des Kriegszustandes auf einem geschlossenen Markte gleichförmig eintreten würden, und die Zahl der Umsätze gleich bliebe. Wenn weder die Masse des circulirenden Metalls, noch die Geschwindigkeit des Umlaufes, noch die Zahl der Umsätze und die Menge der in Umlauf kommenden Waaren, eine Veränderung erlitten, so müßten die Preise aller Waaren, in so ferne ihre Productionskosten durch jene Ursachen verhältnißmäßig gleich afficirt würden, ohnerachtet jener der Erschwerung der Production gleichwirkenden Ursachen, dieselben bleiben, oder, wenn sie, wie zu erwarten, in einem ungleichen Verhältnisse auf die angegebene Weise afficirt werden, nach diesem Verhältnisse theils steigen, theils fallen. Die berührten Umstände wären daher weit entfernt, mit einer Verminderung des Tauschwerths der edlen Metalle verbunden zu seyn, eher von einer Erhöhung desselben begleitet. Allein andere, weit überwiegende Ursachen, sind geeignet im Kriege, nicht nur ein Steigen aller Bedürfnisse der Kriegsverwaltung und jener Producte, deren Hervorbringung oder Herbeischaffung erschwert wird, sondern überhaupt eine Verminderung des Preises der edlen Metalle herbei zu führen, und zwar sowohl durch ihren Einfluß auf das Angebot der edlen Metalle, als auf die Nachfrage nach denselben als Circulationsmittel.

Das Ausgebot wächst in Gefolge des Kriegszustandes, in der Regel, nicht nur durch die Vermehrung des circulirenden Vorraths, sondern auch durch den beschleunigten Umlauf. Dieser ist eine natürliche Folge des erhöhten Zinsfußes, den die wachsende Nachfrage nach Ka-

pitalien hervorbringt. Wenn der größere Verlust an Zinsen von unbenutzten Werthen Jeden veranlaßt, die für unvorhergesehene Fälle zurückgelegte oder für laufende Ausgaben bestimmte Baarschaft möglichst zu beschränken; so werden Manche, durch den nachtheiligen Einfluß des Krieges auf ihre ökonomische Lage, dazu gezwungen.

Die Nothpennige einer zahlreichen Mittelklasse werden durch Steuern, Kriegscontributionen und andere, ihren Wohlstand erschütternde Folgen des Krieges, der Circulation wieder gegeben; und man weiß, wie in Zeiten einer allgemeinen Bedrängniß, oft in bedeutender Menge Gold- und Silbermünzen zum Vorschein kamen, die entweder kaum mehr unter die gangbaren Sorten gezählt wurden, oder deren wohlerhaltenes Gepräge von altem Datum die Bestimmung anzeigte, der sie lange gedient hatten.

So unbedeutend die Summen auch sind, welche in einzelnen Händen als todte Kapitalien aufbewahrt werden; so bildet ihre Vereinigung doch leicht einen namhaften Theil der vorhandenen Metallmünzen. Nicht minder bewirkt der Krieg, daß eine bedeutende Quantität edler Metalle, welche in der Form von Geräthschaften einem andern Zwecke dienen, in die Circulation als Münze übergeht. Viele tausend Familien, deren Wohlstand der Krieg und seine Verwüstungen untergraben, müssen der Annehmlichkeit des Gebrauches des Silbers in ihrem Hauswesen gänzlich entsagen, oder denselben beschränken, und den ausschweifendsten Luxus der Emporkömmlinge des Krieges vermag, bei der ungleich größern Zahl der in ihrem Wohlstand gesunkenen Familien, ein kleiner Theil der auf solche Weise abgelösten edlen Metalle zu befriedigen.

Das Quantum der Nachfrage nach Circulationsmitteln vermindert sich durch die Beschränkung der Productenmasse, welche den Gegenstand der Umsätze auf dem Markte bilden.

Zwar nimmt man in Zeiten des Krieges im Großhandel eine größere Thätigkeit wahr. Die Ungleichheit der Preise, welche durch die Bewegungen der Armeen und den Aufbruch einer großen Menge von Consumenten auf einem engen Raume entsteht, die vermehrte Nachfrage nach allen Producten, die zu den Kriegsbedürfnissen gehören, die Unterbrechung directer Handelsverbindungen, welche die Vermittelung dritter Märkte aufzusuchen nöthigt, verursachen eine Menge von Handelstransactionen und Umsätzen, welche ohne eine solche Ursache nicht entstanden wären.

Es ist einleuchtend, daß die Befriedigung der Bedürfnisse von Hunderttausenden von Consumenten, welche nur ein weit ausgedehnter Marktbezirk zu liefern im Stande ist, eine größere Anzahl von Umsätzen erfordert, und dem Großhandel mehr Nahrung gibt, wenn sich jene Consumenten in großen Massen auf einzelnen Puncten zusammengedrängt, als wenn sie, wie in ruhigen Zeiten, in jenem Marktgebiet zerstreut sind. Eben so vervielfältigt die Unterbrechung der directen Handelsverbindungen, indem der Handel auf Umwege geleitet wird, die Umsätze, welche zur Befriedigung einer gleichen Quantität von Bedürfnissen erforderlich sind.

Allein man darf sich über die Natur dieser größern Lebhaftigkeit des Handels nicht täuschen. Wenn allerdings durch jene Ursachen theils die Zahl der Umsätze des Großhandels, theils in einzelnen Zweigen die Quantität der Producte, zu deren Umsatz eine vermehrte Nachfrage nach Circulationsmitteln entsteht, bedeutend zunimmt; so hat der Krieg, unter sonst gleichen Umständen, dennoch einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die Menge der Erzeugnisse im Ganzen, welche die Production in Umlauf bringt. Viele Tausend Arme werden ihr entzogen, ihre Arbeiten auf mannigfaltige Weise gestört, ein Theil ihrer Resultate oft zernichtet. Eine nothwendige Folge hievon ist die Beschränkung der Consumption, die sich

nur zu fühlbar in den schmerzlichen Entbehrungen zeigt, die sich die große Mehrheit auflegen muß; auch der Wohlhabendere muß sich manche Genüsse versagen, und der Reiche seinen Luxusaufwand einschränken. Die Gesammtmasse der Producte, welche der Verkehr zuletzt in die Hände der Consumenten bringt, findet sich auf solche Weise bedeutend vermindert. Die vermehrte Nachfrage nach Circulationsmitteln, welche der Großhandel aus den angeführten Gründen veranlassen kann, wird durch das verminderte Bedürfnis für die Umsätze, welche die Producte unmittelbar dem Consumenten überliefern, um so leichter überwogen, da diese Umsätze in der Regel gegen baares Geld erfolgen, im Verhältniß zu der Quantität der Producte, die sie von einer Hand in die andere bringen, daher ungleich mehr Numerär erfordern, als der Großhandel, der durch Ausgleichungen den Gebrauch des baaren Geldes so sehr zu beschränken sucht und versteht.

Dazu kommt, daß bedeutende Vorräthe, die im ruhigen Zustande durch Handelsumsätze ihrer Bestimmung zur Consumption übergeben worden wären, im Kriege durch Natural-Lieferungen zu Magazinen, oder in Gefolge von Einquartierungen, einem solchen Umsatze entzogen werden.

Wenn nun die Masse der Producte und Umsätze im Ganzen sich vermindert, die Menge der Circulationsmittel sich aber vermehrt und ihr Umlauf beschleunigt wird; so müssen, abgesehen von dem Einflusse, den die Nachfrage nach Kriegsbedürfnissen, der erschwerte Bezug ausländischer Bedürfnisse, Steuern und die Verwüstungen des Krieges auf das Preisverhältniß der Producte unter einander ausüben, die Preise der edlen Metalle überhaupt sinken, und während das reelle Einkommen jene Verminderung erleidet, kann der Nominalwerth der Gesammtproduction sich erhöhen.

Diese natürliche Wirkung des Kriegszustandes kann durch andere Ursachen verstärkt, vermindert, aufgehoben und selbst

aufgewogen werden; erhöhte Anstrengungen, Fortschritte in der Kunst zu produciren, die Zunahme der Volksmenge und der Production äussern auch in stürmischen Zeiten ihre Wirkung.

In frühern Zeiten haben verschiedene Ursachen zusammengewirkt, um die Folgen des Krieges in der oben angegebenen Beziehung fühlbarer zu machen, namentlich die größern Verwüstungen, die ihn begleiteten, und die Gewohnheit der Fürsten im Frieden Schätze zu sammeln, welche, zu den Kriegsrüstungen verwendet, die Circulation anschwellten, und, abgesehen von den häufig hinzugekommenen Münzverschlechterungen, den Preis des Geldes herabsetzten.

So wie aber der Uebergang vom Frieden zum Kriege, eben so ist die Rückkehr zum Frieden, unter der Voraussetzung des steten gleichförmigen Gebrauchs der edlen Metalle als Circulationswerkzeug auf einem geschlossenen Marktgebiete, als eine Ursache einer schnellen Veränderung im Preise der edlen Metalle zu betrachten.

Mit der Rückkehr zum Frieden kehren auch viele kräftige Arme zu den Geschäften der Production plötzlich zurück; der Aufwand für ihren Unterhalt, der einer unfruchtbaren Consumption angehörte, verwandelt sich in eine fruchtbare Verzehrung, welche ihren Werth der Jahresproduction beifügt; die Erweiterung der productiven Arbeiten wird durch das Sinken des Zinsfußes erleichtert; die erhöhte Thätigkeit, wozu die Bedrängniß des Zeit angereizt, ist zur Gewohnheit geworden; die Fortschritte in der Kunst zu produciren, welche darauf gerichtete Anstrengungen belohnten, sind ein bleibender Gewinn für die Erfolge productiver Unternehmungen; die Störungen und Verluste, welche die Production bedrohten, hören auf; die Kapitalien und Arbeit, welche der in seinen regelmäßigen Verbindungen gestörte, auswärtige Verkehr in stärkerer Quantität aufwenden mußte,

um die gleiche Menge von fremden Waaren zu erlangen, werden zum Theil zur Vermehrung der Productenmasse verwendet. So erhält die Masse der umlaufenden Producte mehr oder minder schnell einen bedeutenden, und bis das Gleichgewicht gefunden worden, in manchen Zweigen selbst einen, das vorhandene Bedürfnis überschreitenden Zuwachs. Mit der Erweiterung der Production und den Gemüthen wächst das Bedürfnis der Umsätze *), während die edlen Metalle in gleicher Menge umlaufen, und eine durch die Rückkehr zu Ruhe begünstigte Neigung der wohlhabendern

*) Obnerachtet seit einer Reihe von Jahren über die Handelsstille geklagt wird, zeigen die officiellen Darstellungen beinahe aller Länder eine Zunahme des auswärtigen Handels. Es ist aber bereits bemerkt worden, daß der Großhandel lebhafter seyn kann, während die Summe der Umsätze des Verkehrs überhaupt sich vermindert, und so auch umgekehrt.

Häufig werden zwei wesentlich verschiedene Dinge, die Zunahme und Abnahme des Handels, mit der Vermehrung oder Verminderung der Handelsgewinne verwechselt. Diese können allerdings sich vermindern, während die Masse der Tauschgeschäfte wächst.

Die Abnahme der Handelsgewinne ist eine natürliche Folge eines fortschreitenden Sinkens der Preise der Dinge. So wie das Steigen oder ein rascher Wechsel der Preise die Speculation rege erhält, und leicht bewirkt, daß die nämliche Waarenquantität häufiger umgekehrt wird; so hat die Stagnation oder ein länger andauerndes allmähliges Sinken der Preise eine Verminderung der Umsätze auf die zur Versorgung der Consumenten nothwendige Anzahl von Umsätzen zur Folge. In dieser Hinsicht kann der Handel, bei gleichem Bedürfnis der Consumtion, lebhafter oder minder lebhaft seyn. Aus dem weiter oben bereits angeführten Grunde, hat aber die größere Lebhaftigkeit des Großhandels, welche aus den angegebenen Ursachen entspringt, einen weit geringern Einfluß auf das Bedürfnis in Circulationsmitteln, als eine Vermehrung der Production und Consumtion, und der daraus hervorgehenden nothwendigen Umsätzen zur Vertheilung der Producte an die Consumenten.

Classe zum Luxus, leicht noch die Nachfrage nach Gold und Silber zu Luxuszwecken vermehrt.

Die Veränderungen des Werths der edlen Metalle, in Folge des Krieges und des Friedens, sind aber aus den Preisen der Dinge um so schwieriger zu erkennen, da die Preise der verschiedenen Producte unter einander auf die mannigfaltigste Weise, bei dem Uebergang von dem einen Zustand in den andern, afficirt werden, wie namentlich durch das Steigen und Fallen der Kapitalgewinne und des realen Arbeitslohnes, durch die Nachfrage und das Aufhören der Nachfrage nach den Bedürfnissen der Kriegsverwaltung, durch die Veränderungen, welche ein solcher Uebergang in der Lage der verschiedenen Klassen der Gesellschaft hervorbringt, und welche auf die Nachfrage nach den verschiedenen Producten einen wesentlichen Einfluß ausüben, so wie durch die Beirungen der Production, die in der Periode der Entwicklung solcher mannigfaltigen Veränderungen, in manchen Zweigen leicht das rechte Maß und Ziel verfehlt.

Wenn aber aus dem bedeutenden Steigen der Preise fast aller, oder der meisten und wichtigsten Artikel während einer Kriegsperiode, und aus der entgegengesetzten Erscheinung nach der Rückkehr zum Frieden, geschlossen werden darf, daß in der ersten Periode der Werth der edlen Metalle eine Verminderung erlitten und in der andern sich wieder erhöht habe; so kann indessen die Ursache einer solchen Veränderung auch in Umständen liegen, die keinesweges auf die hier bezeichnete Weise mit dem Zustande des Krieges und der Wiederherstellung des Friedens zusammenhängen, und von denen wir weiter unten handeln werden.

In Friedensperioden, wie in Kriegsperioden, üben die in den S. 4 und 5 berührten Ursachen der gewöhnlichen periodischen Schwankungen, oder einer steten, aber

langsamem Veränderung, ihren Einfluß aus. Wie derselbe durch die Tendenz der edlen Metalle, sich auf dem ganzen Markte, wo sie als Circulationsmittel dienen, nach Maaßgabe des Bedürfnisses an diesem allgemeinen Tauschwerkzeuge, gleichförmig zu vertheilen, minder fühlbar wird, wollen wir im nächsten Paragraphen untersuchen, und sodann von den künstlichen Maaßregeln zur Ablösung des Dienstes des edlen Metalls durch Papiere und dem Einfluß jener Maaßregeln, so wie der Einschränkung des Papiergebrauches auf die Nachfrage und den Preis der edlen Metalle, ausführlicher handeln.

§. 7.

Von der Vertheilung der edlen Metalle unter allen durch einen regelmäßigen Verkehr verbundenen Völkern, und den Bewegungen, welche durch die Veränderungen des Angebots und der Nachfrage auf einzelnen Theilen des allgemeinen Marktes entstehen.

Wir wollen die Bewegungen des Metallgeldes betrachten, ohne Rücksicht auf die Einwirkung des Papiergeldes und der als Circulationsmittel dienenden Creditpapiere, und unter der Voraussetzung, daß die Circulation aller durch einen regelmäßigen Handel verbundenen Völker in Metallmünze bestehe. Der Werth der Münzen kann, wie bereits bemerkt ward, von dem Werthe der Barren, auf demselben Markte, nie bedeutend abweichen, weil sich jene mit geringen Kosten einschmelzen lassen, und weil, bei eintretender Vermehrung des Barrenvorraths und wachsender Nachfrage nach Geld, die Regierungen eilen, durch Ausmünzung der Barren den Gewinn zu ziehen, der dem Unterschied des Preises, nach Abzug der Ausprägungskosten, gleich ist, und dieß so lange, bis die Preisdifferenz auf den Betrag dieser Kosten herabfällt.

Die edlen Metalle können dagegen, wie man im §. 3 gesehen, auf verschiedenen Märkten, innerhalb gewisser

Grenzen, einen sehr ungleichen Werth behaupten. Geht man aber von einem gegebenen Zustande aus, so wird jede auf dem einen Markte sich ergebende Veränderung in dem Verhältniß des circulirenden Vorraths an edlen Metallen zur Nachfrage für den Gebrauch als Circulationswerkzeug, zu Geräthen und Luxuswaaren, wie bei allen andern Waaren, eine Neigung zur Ausgleichung erzeugen, die bei dieser Waarengattung wegen ihres, im Verhältniß zum Werthe, geringen Volumens, und wegen ihres allgemeinen Gebrauchs, am leichtesten und schnellsten von Statten geht. Vermöge dieser Eigenschaft suchen sich also die edlen Metalle unter allen durch den Handel verbundenen Völkern, bis zu einem gewissen Punkte, stets gleichförmig zu vertheilen. Nimmt man einen Zustand an, wo alle Waaren, einschließlich der edlen Metalle, in zwei verschiedenen Orten oder Ländern, bis zur Differenz der Herbeischaffungskosten, in einem durchgängig gleichen relativen Preisverhältnisse stehen; so würde im Handel dieser beiden Orte oder Länder eine völlige Stagnation eintreten.

Wenn nun das Verhältniß der Nachfrage nach edlen Metallen zum Ausgebot, im Ganzen genommen, in beiden Ländern gleich bleiben, in den relativen Preisen anderer Dinge sich aber Veränderungen ergeben würden; so müßten in dem Lande A eben so viele Waaren für das Land B wohlfeiler zu kaufen seyn, als das letztere dem erstern wohlfeiler anbieten könnte.

Hier würden die aus dieser Veränderung hervorgehenden Tauschgeschäften ohne Metallsendungen verrichtet *).

*) Vorausgesetzt, daß einer solchen Ausgleichung die Verschiedenheit der Transportkosten der Waaren, welche, in Gefolge jener Preisveränderung, der eine Markt dem andern wohlfeiler anzubieten hat, nicht hinderlich ist.

Würde sich in einem der beiden Länder, beim Beharren aller übrigen Waaren in ihrem relativen Preise, das Verhältniß der Nachfrage nach edlen Metallen zum Quantum des Angebots, also der relative Preis der edlen Metalle, allein verändern, z. B., im Lande A die Quantität der ausgebotenen Waaren, deren man sich gegen Metall entäußern will, abnehmen, oder der circulirende Vorrath an edlen Metallen durch die Ausbeute der Minen sich vermehren; so würden alle Waaren des Landes A für das andere gegen edle Metalle im Preise wohlfeiler werden, und es so lange bleiben, bis sich, durch den Austausch von Metallen gegen andere Güter, das Gleichgewicht wieder hergestellt hätte *).

Wenn sich endlich bei einer Waarengattung in dem Angebot und in der Nachfrage eine Veränderung ergibt, die edlen Metalle und alle übrigen Waaren aber in ihrem gegenseitigen Preisverhältnisse beharren; so würden gegen jene Waare, die allein einen Aufschlag oder Abschlag erlitten hat, so lange edle Metalle und andere Waaren ausgetauscht, bis sich das Gleichgewicht wieder hergestellt hätte. Im nämlichen Verhältnisse, als edle Metalle, was in einem solchen Falle zuerst zu geschehen pflegt, zum Austausch versendet werden, müssen andere Waaren in ihrem relativen Preise sinken, und für das andere Land wohlfeiler werden.

*) Da innerhalb der Grenze der Kosten, welche die Herbeischaffung der Waaren von einem Orte an den andern erfordern, eine Preisverschiedenheit zwischen verschiedenen Märkten ohne Tendenz zur Ausgleichung bestehen kann, so wird, wenn der Werth der edlen Metalle in einem Lande eine Veränderung erleidet, dieses Land solche Waaren bis zur Ausgleichung zu versenden oder zu beziehen anfangen, bei welchen die Preisverschiedenheit dem höchsten Punkte der Bezugskosten am nächsten kam, und die Ausgleichungen daher durch solche Waaren vor sich gehen.

In der Wirklichkeit wird jener Zustand, den wir angenommen, zwar nie zur Erscheinung kommen, indem der Verkehr der durch einen regelmäßigen Handel verbundenen Völker auf permanenten Ursachen, auf einer dauernden Verschiedenheit der Productionen und Bedürfnisse in ihrem gegenseitigen Verhalten ruht. Allein die Natur der Wirkung der angegebenen Veränderungen in jedem gegebenen Zustande bleibt dieselbe. Wo sie in der steten Bewegung des Verkehrs eintreten, wird im ersten Falle der wechselseitige Austausch der Producte zunehmen, im zweiten Falle das Land A seine Ausfuhr an Producten vermindert oder seine Einfuhr vermehrt sehen, und dem Lande B Metallsendungen machen; und im dritten Falle das eine Land jene Producte, die in dem andern durch außerordentliche Zufälle in ihrem Preise gesteigert wurden, in der Regel anfänglich gegen edle Metalle anbieten, bis der Abfluß derselben die oben bezeichnete Wirkung hervorbringt.

Auf solche Weise folgt den Veränderungen in den Preisen der Dinge, unter den angegebenen Beschränkungen, eine andere Vertheilung des Goldes und Silbers unter den Völkern, und wenn der Ausgleichung auch, wie es häufig geschieht, Hindernisse in den Weg gelegt werden, so wird das Streben darnach immer größer und wirksamer, je mehr die Mißverhältnisse wachsen.

Die Vermehrung der Metallvorräthe durch die Ergiebigkeit der Minen *) bewirkt dauernde und gleichförmig überall eintretende Veränderungen im Metallpreise bei der Annahme gleicher Nachfrage.

So geht die Bewegung, welche die Ausbeute der reichsten Silberminen in der Welt, auf dem amerikanischen Festlande,

*) D. i. ein Zuwachs, der stärker ist, als die Consumtion durch Abnutzung und durch gänzlichen Verlust.

hervorbringt, regelmäßig von Westen nach Osten. Den Zuwachs, den Europa erhält, theilt es mit Asien, mittelst des Handels nach der Levante, nach Ostindien und China, und wahrscheinlich auch mittelst des russischen Handels nach dem mitlern und nordöstlichen Asien. Die in einzelnen Orten und Ländern, in größerer Stärke, nachhaltig wirkenden Ursachen einer vermehrten Nachfrage, wie die fortschreitende Bevölkerung, die Ausdehnung der Production, und die hieraus hervorgehende Vielfältigung der Umsätze, äussern auf ähnliche Weise ihren Einfluß auf andere Orte und Länder, wo diese Ursachen in minderer Stärke oder gar nicht wirken, oder Umstände entgegengesetzter Art eintreten. Indem dann diesen ein Theil ihres Numerärs entzogen wird, vertheilt sich auf einem weit ausgedehnten Marktgebiete die Wirkung jener localen Ursachen, die ohnehin ihrer Natur nach sich nur allmählig entwickeln. Rascher sind die Veränderungen, die sich zeitweise durch den Aufschlag einzelner Producte, vorzüglich der nothwendigen Lebens- und Gewerbsbedürfnisse, oder durch den vermehrten oder verminderten Geldbedarf, auf einzelnen Theilen des Weltmarktes ergeben. Jene Veränderungen, welche die Handelsbilanz für ein Land bald günstig bald ungünstig machen, müssen sich in einem längern Zeitraum, unmittelbar oder durch die Vermittelung dritter Länder, stets wieder ausgleichen, weil die edlen Metalle, nachdem unter außerordentlichen Umständen ein ungewöhnlicher Abfluß eingetreten, gegen andere Waaren eine Werthserhöhung erleiden, welche die Ursache ihrer Rückkehr wird.

Diese zeitlichen Schwankungen in dem Ausgebot und in der Nachfrage nach edlen Metallen entstehen auf einzelnen Märkten vorzüglich durch wachsende Thätigkeit des Handels, oder durch eine plötzliche Abnahme der Geschäfte, durch das Steigen oder Sinken des Credits, durch Zufälle, die das

Numerär von einer Klasse der Gesellschaft, in deren Händen es schneller circulirt, auf eine andere Klasse, die es leichter festhält, und als Ersparniß anhäuft, namentlich durch Zufälle, die es von der gewerbetreibenden Klasse in stärkerem Verhältnisse auf die ackerbauende überträgt. Alle solche Ereignisse führen den wechselnden Zustand auf dem Metallgeldmarkte herbei, den man gewöhnlich mit dem Ausdruck: das Geld ist selten, oder ist im Ueberfluß vorhanden, bezeichnet. die Wirkung, welche die auf einem Plage oder in einem Lande eintretende Vermehrung oder Verminderung des Circulationsbedürfnisses und der circulirenden Borräthe auf den Werth der edlen Metalle gegen andere Waaren hervorzubringen streben, wird auf verschiedene Weise modificirt.

Eine Anhäufung des circulirenden Quantum, oder eine Abnahme des Bedarfs, wird, wie oben gezeigt wurde, anfänglich und für längere Zeit eine langsamere Circulation zur Folge haben; so weit sich aber eine Neigung zur Werthverminderung offenbart, wird ein Abfluß auf andere Orte und Länder Statt finden. Das vermehrte Bedürfniß wird dagegen eine schnellere Circulation bewirken, und so weit eine Neigung zur Werthserhöhung erscheint, den Bedarf von andern Plätzen und Ländern herbeiführen, wenn nicht allerwärts gleiche Veränderungen eintreten.

So strömen im gewöhnlichen Verkehr der Völker die Metalle, nach dem Wechsel der Umstände, hin und her, und suchen stets den niedrigsten Punct, den ihr Werth im Verhältniß zu andern Dingen anzeigt; und auf jene Weise wird bewirkt, daß eine periodische Zunahme oder Abnahme der Nachfrage oder des Ausgebots in einem Lande, nicht in gleichem Verhältnisse die Preise der Dinge daselbst vermindert oder erhöht.

Der an einem Orte fühlbare Ueberfluß wird kürzere oder längere Zeit in trägerer Circulation zurückgehalten, oder

fließt auf solche Märkte zurück, wo Schwankungen entgegen-
gesetzter Art zu gleicher Zeit eintreten. Durch außerordent-
liche Zufälle kann eine solche Ausglei chung aufgehoben, und
der Einfluß auf den Werth des Geldes etwas fühlbarer
werden. Dieß kann man zugeben, obwohl es nicht möglich
ist, die Größe solcher Schwankungen in einzelnen Zeit-
abschnitten in Zahlen auszudrücken, da bei allen Waaren
ein steter Wechsel des Ausgebots und der Nachfrage einwirkt,
und man vergebens suchen würde, einen Durchschnitt zu
finden *). Einleuchtend ist es aber, daß durch die Leichtigkeit

*) Die periodischen Schwankungen, welchen die edlen Metalle in
ihrem Werthverhältnisse gegen einander unterworfen sind, mögen
höchstens 4 — 5 Procent betragen. Man findet dagegen aufgezeichnet,
daß zu London während der 1790er Jahre, und zwar selbst zu einer
Zeit, wo das gegen Metallmünze umsetzbare brittische Papier noch
ganz von der Goldcirculation regulirt wurde, vor 1797, der Papier-
preis des Silbers weit bedeutender geschwankt habe. Allein in jene
Periode fielen die starken Papier-Emissionen mehrerer Staaten, die
in ungleichem Verhältnisse mit der Nachfrage in verschiedenen Ländern
große Quantitäten von Gold- und Silbermünzen ablösten. Jene
Erscheinung ist daher als das Resultat künstlicher Operationen zu
betrachten.

Die Veränderungen in frühern und längern Zeiträumen auszu-
mitteln ist schwer, wegen des steten Kampfes der Münzgesetze
mit der Praxis, mit den Bestimmungen des Marktes und mit der
Praxis der Münzanstalten selbst, die jenen, wo sie konnte, zu folgen
suchte. Die Gesetze bestimmten das Verhältniß in Deutschland im Jahre
1524 auf $11\frac{1}{2} : 1$, im Jahre 1551 nahe auf $11 : 1$, im Jahre 1559
auf $11\frac{307}{703} : 1$, während dasselbe in der Ausübung bis zum Jahre
1665 bis auf $15 : 1$ stieg. In diesem Jahre wurde es auf $14\frac{1}{8} : 1$
gesetzt, später wieder vermindert, durch den Leipziger Münzfuß
(1690) auf $15\frac{1}{2} : 1$, und durch die Convention auf $14\frac{11}{72} : 1$ be-
stimmt, während in der Ausübung das Verhältniß des Leipziger
Fußes und zum Theil ein noch höheres beobachtet wurde. — Aehn-
liche Veränderungen fanden in England Statt, wo, namentlich unter
Eduard VI., ein so niedriges Verhältniß gesetzlich angenommen ward,

der Bewegung der edlen Metalle von einem Orte zum andern, die Wirkung der periodisch auf einzelnen Märkten eintretenden Ursachen einer stärkern oder schwächern Nachfrage, wesentlich geschwächt und eine größere Stetigkeit des Werthes dieses Circulationsmittel, unter der Voraussetzung des ausschließlichen oder wenigstens gleichförmigen Gebrauches desselben auf allen Theilen des Weltmarkts, erreicht wird.

§. 9.

Von dem Einfluß des Gebrauches des Papiercredits, der Creditzettel und des Papiergeldes auf die Vertheilung der edlen Metalle und deren Werth.

Der Papiercredit beschränkt den Gebrauch der edlen Metalle als Circulationswerkzeug. Aus dem Bestreben, Gefahr und Kosten des Transports des Goldes und Silbers

daß man bei der Ausfuhr der eingeschmolzenen Goldmünzen über 350 Proc. gewann.

Merkwürdig ist, daß das Verhältniß des Werthes des Goldes zum Silber im Alterthum, welches nach frühern Untersuchungen wie 12 : 1 angenommen wurde, zu Folge neuerer sorgfältiger Untersuchungen, dem gegenwärtig bestehenden, von ohngefähr 15 : 1 gleich gewesen zu seyn scheint.

Was die Verschiedenheit des Preises von einem Lande zum andern betrifft, so gab man sonst für Ostindien und China ein sehr abweichendes Verhältniß, nämlich von 12 bis $12\frac{1}{2}$: 1, an. Der Unterschied hätte hier daher circa 25 Procent betragen. So hoch wenigstens würden sich die Kosten der Versendung des Silbers nach Indien und des Goldes von da nach Europa zusammen, einschließlich der Assurance für jede Art von Gefahr, belaufen haben müssen, sonst würde das Gold unter den Ausfuhrartikeln Indiens erschienen seyn. Entweder waren aber jene Angaben unrichtig, oder rührten von einer Zeit her, wo der Mangel regelmäßiger und lebhafter Verbindungen eine solche Verschiedenheit bestehen lassen konnte; denn gegenwärtig besteht sie nicht mehr, und jenes Verhältniß ist in Indien ohngefähr dasselbe wie in Europa.

durch gegenseitige Ausgleichungen zu ersparen, und den Dienst der Metallmünzen während der Zeit der Hin- und Herfendungen nicht zu verlieren, gingen bei dem Wachsthum des Handels die Wechselgeschäfte hervor. Von diesen zu den Banken, und insbesondere zu den Zettelbanken, hat man einen Schritt zu machen, und von den Banknoten, die, auf den Inhaber lautend, keine Zinsen tragend, und jeden Augenblick gegen klingende Münze einlösbar, sich in freiem Umlaufe erhalten, zu dem eigentlichen Papiergelde führt ein weiterer Schritt.

Der gleichförmige Gebrauch dieser Hilfsmittel, wodurch ein Theil des vorhandenen Bedarfs an Circulationsmitteln in stetigem oder wenig wechselndem Verhältnisse befriedigt wird, erscheint nicht als geeignet, die periodischen Schwankungen des Werthes der edlen Metalle zu vermehren. Eine Vermehrung oder Verminderung der umlaufenden Papiere kann von einer steigenden oder abnehmenden Nachfrage nach Circulationsmitteln begleitet seyn, und daher der Ursache einer Neigung der Werthveränderung der edlen Metalle entgegenwirken, oder bei fortdauernder gleicher Nachfrage eine solche Veränderung hervorbringen, indem, durch den vermehrten Gebrauch des Papiers zu den Werthumsätzen, die Nachfrage nach edlen Metallen zu diesem Zwecke vermindert, und durch die Einschränkung jenes Gebrauchs, diese Nachfrage vermehrt wird.

Obwohl nun Wechsel und Handelsanweisungen, nicht bloß Zahlungen in klingender Münze hinauschieben, sondern bis zu ihrer Verfallzeit häufig zur Bewerkstelligung von Werthumsätzen Statt des Geldes dienen, so kann dies aus verschiedenen Ursachen, wegen der Förmlichkeiten des Uebertrags, der zwischen den Ausgebern und allen Uebernehmern entstehenden Rechtsverhältnisse, des im Disconto liegenden Zinsgenusses ic., nur in einem beschränkten Um-

fange Statt finden, und der Dienst, den eine bestimmte Menge solcher Papiere auf die bezeichnete Weise leisten mag, ist wohl sehr unbedeutend in Vergleichung mit demjenigen, den eine gleiche Quantität Bankzettel oder klingende Münze verrichtet. Die Ausdehnung und Beschränkung der Wechselgeschäfte richtet sich übrigens in der Regel nach dem wechselnden Bedürfniß des Großhandels. Geschehen auch in Zeiten eines allgemeinen Mißtrauens manche Umsätze in Geld, die sonst mittelst solcher Privatcreditpapiere und der Ausgleichungen zwischen verschiedenen Personen an demselben Orte, oder zwischen verschiedenen Orten, wozu jene Papiere Veranlassung geben, abgemacht worden; so wirkt der, aus jenem Mißtrauen hervorgehende Neigung, zur Beschränkung des Gebrauches dieses Hilfsmittels, der Neigung eines hohen Discouts entgegen.

Abgesehen von den möglichen künstlichen Einwirkungen, welche den Besitzern colossaler Reichthümer, deren Wechsel, gleich baarem Gelde, auf dem Marke eines ganzen Welttheils von Hand zu Hand gehen, gestattet seyn mag, haben die Schwankungen in dem Gebrauche dieser Papiere, und der Einfluß derselben, ihre natürlichen und engen Grenzen.

Auch geraume Zeit bereits bestehende Zettelbanken^{*)}, die in einem steten, angemessenen Verhältnisse dem Verkehre

^{*)} Die Zettelbanken sind in der Regel entweder Staatsanstalten, oder auf Actien gegründete, gesellschaftliche Anstalten, deren Eigenthum nach bestimmten, von der Regierung genehmigten Statuten verwaltet wird, und der Gesammtheit der Actionäre zusteht, die nur mit ihren Einlagen verhaftet sind. Man kann solche mit Staatsermächtigung, auf Actien gegründete Banken, als öffentliche Credit-Anstalten betrachten.

Unverzinsliche Scheine des Staatschazes, welche auf den Inhaber lauten, und ohne im Privatverkehr ein gesetzliches Zahlungsmittel zu bilden, von der Staatscasse ausgegeben, und auf Verlangen eingelöst werden, sind ganz gleicher Natur wie Banknoten.

dienen, äussern keinen Einfluß auf die Schwankungen des Werthes der edlen Metalle, können vielmehr, bei einer klugen Verwaltung, dieselben vermindern. Aber ein regelloser Wechsel in der Ausgabe der Zettel ist geeignet, einen solchen Einfluß auszuüben, und die Gefahr, daß er Statt finde, ist um so größer, je mehr sich die Banken von ihrer eigentlichen Bestimmung, nur dem Großhandel zu dienen, entfernen, und die Circulation mit Noten von geringerem Betrage ausfüllen.

Betrachten wir nun die Wirkung, welche die neue Begründung solcher Banken, die Vermehrung und Reduction ihrer Zettel, so wie eine irgend wo erfolgende Emission von Papiergeld und dessen Vermehrung auf die Vertheilung der edlen Metalle und deren Werth auszuüben geeignet sind.

Die Noten einer Zettelbank, welche sich über den Betrag der zur Deckung derselben niedergelegten Gold- und Silbervorräthe, im freien Umlaufe erhalten, so wie ein Papier,

Wo einzelnen Personen oder gewöhnlichen Handelsgesellschaften die Ausgabe von Zetteln auf Inhaber mit voller Wirkung frei steht, übt eine solche Emission, so weit das Vertrauen zu den Emittenten, die ausgegebenen Zettel im Umlaufe erhält, den gleichen Einfluß, wie die der öffentlichen Banken aus. Dieser Einfluß wird verstärkt, wo sich die Privatbanken, der, vollkommenes Vertrauen genießenden Zettel der öffentlichen Banken, zur Einlösung oder theilweisen Deckung ihrer Noten bedienen können. In der Regel wird besonders zu einer Zeit des regen Speculationsgeistes und des allgemeinen Vertrauens eine verstärkte Emission der öffentlichen oder Nationalbank zugleich eine Vermehrung der Privatbanknoten herbeiführen. Das Nebeneinanderbestehen solcher öffentlichen und Privat Institute ist ganz dazu geeignet, die Gefahren bedeutend zu vermehren, die mit dem Papiergebrauche verbunden sind; wenn auch, was häufig nicht geschieht, die Errichtung von Privatbanken an bestimmte, das Publicum sichernde Bedingungen geknüpft wird.

dem die Gesetze eines Landes, dessen Circulation aus Metallmünzen bestand, einen gezwungenen Umlauf geben, übernehmen, wie man gesehen, den Dienst des Metallgeldes. Da die Nachfrage nach edlen Metallen in einem solchen Lande, unter sonst gleichen Umständen, abnimmt; so muß sich eine Neigung zum Sinken ihres Werthes zeigen, welche, vermöge der Tendenz zur Ausgleichung, ihren Abfluß auf andere Märkte veranlaßt, wo sie das Angebot vermehren.

In so weit hat eine Papierreaction, die in einem Lande erfolgt, Einfluß auf den Werth des Geldes bei allen Völkern, die sich der edlen Metalle als Circulationsmittel bedienen; sie wirkt eben so wie eine plötzliche Vermehrung der auf dem Weltmarkte befindlichen edlen Metalle, und zwar, wenn sie ein uneinlösbares Papiergeld in Umlauf setzt, um den Betrag des Metallwerthes, den dies Papiergeld behauptet, und wenn sie in einlösbaren Banknoten besteht, um den mittlern Betrag der Gesammtmasse der Noten, nach Abzug des mittlern baaren Vorraths der Bank *). Die Verminderung des Werthes der edlen Metalle, welche, unter sonst gleichen Umständen **), aus der Abnahme der Nachfrage um den näm-

*) Auch nach Abzug der Gold- und Silberbarren, die, wenn sie um Circulationsmittel zu erhalten deponirt wurden, die Münzen repräsentiren, zu deren Prägung sie beim Mangel dieses Auskunftsmit- tels hätten verwendet werden müssen, um jenes Bedürfniß zu befriedigen. Indessen ist es einleuchtend, daß die Hinterlegung von Gold und Silber gegen Noten, ein leichteres Mittel zur Anschaffung von Circulationswerkzeugen ist, als die wirkliche Ausprägung, und jene daher, wo Gelegenheit dazu vorhanden ist, häufig in Fällen Statt findet, wo diese nicht eintreten würde.

**) Man könnte versucht seyn, in einer Papiercreation, welche ein Land in den Stand setzt, die abgelösten edlen Metalle im auswärtigen Verkehr als Kapital zu benutzen, und demselben daher einen wirklichen Kapitalzuwachs verschafft und den Zinsfuß herabsetzt (m. s. Kap. 4),

lichen Betrag hervorgeht, bewirkt aber, daß in dem Lande, wo die Papiercreation Statt fand, nicht eine dem Metallwerthe des Papiers gleichkommende Summe edler Metalle abgelöst werden kann.

Man nehme an, daß eine Anzahl Staaten A 2000 Millionen Metallgeld, und eine Anzahl Staaten B eben so viel besitzen. Jene sollen nun der Circulation 2000 Millionen Papier zufügen. Wenn in diesem Falle das Papier auch gegen Silber seinen Nominalpreis behauptet; so wird man mit diesen 2000 Millionen nicht die nämlichen Umsätze

die mittelbare Ursache eines vermehrten Bedürfnisses an Circulationsmittel zu finden, indem jenes Kapital die Mittel zur Erweiterung der Production gewährt, und diese die Veranlassung zu vermehrten Umsätzen wird. Allein der allgemeine Markt erhält keine reelle Vermehrung seines Kapitals, da die Summe der vermehrten Circulationsmittel gerade denselben Dienst, wie vorher, versteht. Die andern Länder, welche andere wirkliche Werthe für einen Gegenstand hingeben, der, in seiner Eigenschaft als Circulationsmittel mit dem vorhandenen Gelde vereinigt und im Umlaufe bleibend, ihnen durchaus kein neues productives Kapital verschafft, sehen ihr eigentliches Productivkapital im nämlichen Verhältnisse vermindert, als das erste Land einen reellen Kapitalzuwachs erhält. Was wir aber von der ephemerem und trüglischen Erweiterung der Production durch eine Vermehrung der Circulationsmittel halten, ist aus der Note zu S. 5 zu ersehen. Noch ist zu bedenken, daß in der Regel die Papier-Emissionen in Zeiten eines außerordentlichen Kapitalbedürfnisses für unfruchtbare Zwecke erfolgen, und der Kapitalzuwachs daher in dem Lande, das seine Metallvorräthe ins Ausland sendet, oft nur eine Kapitalverzehrung ersetzt; da bekanntlich das circulirende Geldkapital im Verhältnisse zum Nationalproductiv-Kapital sehr unbedeutend ist, so würde jedenfalls die Rückwirkung sehr unbedeutend seyn. Uebrigens können allerdings in einer Periode, wo starke Papier-Emissionen erfolgen, andere Umstände der Volksvermehrung und der Erweiterung der Production günstig seyn, und die Wirkung einer Vermehrung der Circulationsmittel dadurch geschwächt, aufgehoben oder überwogen werden.

machen können, wozu früher 2000 Millionen Metallgeld hinreichten.

Nach unserer Voraussetzung hätte sich das circulirende Medium in A verdoppelt. Wenn nun die Nachfrage gleich bleibt; so muß, vielleicht anfänglich durch eine trägere Circulation aufgehalten, doch zuletzt die Werthverminderung der edlen Metalle beginnen, und der Abfluß nach B Statt finden. Auf dem Markte B wird das vermehrte Angebot der edlen Metalle, bei gleich bleibender Nachfrage, dieselbe Wirkung wie jene Papiercreation in A hervorbringen. Jener Abfluß wird mit fortschreitender gleicher Wirkung so lange dauern, bis die Papiercreation ihren ganzen Einfluß ausgeübt, und die edlen Metalle sich, nach Maafgabe des ursprünglichen Verhältnisses des Circulationsbedarfs in beiden Ländern, dessen unveränderte Fortdauer wir voraussetzen, vertheilt haben. Dieses Verhältniß war wie 2000 : 2000, und nachdem das circulirende Medium in A durch 2000 Millionen Papier im Silberwerthe vermehrt worden, so würden daselbst neben diesem Papier noch 1000 Millionen Metall erforderlich seyn, um das Circulationsbedürfniß auf gleiche Weise, wie in B, durch 3000 Millionen Metallgeld zu befriedigen.

Auf dem ganzen Markte dieser Länder hätte sich das Angebot an Circulationsmitteln um die Hälfte vermehrt, und wenn man eine, mit der Quantität im Verhältniß stehende Werthverminderung annehmen darf, der Werth derselben um $\frac{1}{3}$ vermindert.

Die in A ausgegebenen 2000 Millionen Papier hätten auf diesem Markte nur 1000 Millionen edle Metalle abgelöst, d. i. um so viel weniger, als die Werthverminderung der ganzen Circulation dieses Landes von 3000 Millionen beträgt. Die daselbst nach umlaufenden 1000 Millionen Metallgeld würden nicht mehr Werthumsätze bewerkstelligen,

als früher $666\frac{2}{3}$ Millionen, und jene 2000 Millionen Papier effectiv den Dienst übernehmen, der vor der Emission und der daraus hervorgegangenen Entwerthung der edlen Metalle, $1333\frac{1}{2}$ Million verrichteten, der Zusatz zu der Circulation von 1000 Millionen aber die Werthverminderung ausgleichen, welche das Umlaufsmittel erlitten.

Es ist nun, wie gesagt, möglich, daß diese Entwerthung durch eine trägere Circulation der Gold- und Silbermünzen aufgehalten, oder durch die vermehrte Nachfrage nach edlen Metallen zu andern Zwecken vermindert wird. Allein dieser Aufenthalt kann nicht von sehr langer Dauer seyn, und jene Wirkung muß sich allmählig zeigen, wenn sich das Papier in dem angenommenen Silberwerth im Umlauf erhält und das Bedürfniß an Circulationsmitteln nicht wächst. Die Werthverminderung der edlen Metalle ist dagegen allerdings einer vermehrten Nachfrage zu andern Zwecken günstig. Allein derartige Veränderungen, welche einen störenden Einfluß auf die Vermögensverhältnisse der Staatsglieder ausüben, und insbesondere den reichern Klassen nachtheilig sind, möchten nicht geeignet seyn, die Neigung, bedeutende Werthe einem unfruchtbaren Gebrauche zu widmen, sehr zu erhöhen; dazu kommt noch eine andere Ursache, welche leicht die Größe der Werthverminderung verstärken kann, nämlich die größere Schnelligkeit, womit das Papiergeld umläuft.

Es ist einleuchtend, daß eine Verminderung des umlaufenden Papiers die entgegengesetzte Wirkung, eine vermehrte Nachfrage nach edlen Metallen auf dem Weltmarkte, und folglich eine Erhöhung ihres Werthes, hervorbringen muß. Die Ablösung des Papiers *) in einem Lande,

*) Es versteht sich, daß hier nicht von den Summen die Rede ist, die der Ausgeber des Papiers zur Einlösung al pari bedarf, sondern

durch die Metalleirculation, würde daher dem Marke anderer Länder nicht eine dem Betrage des abzulösenden Papiers gleichkommende Summe entziehen. Unter übrigens gleichen Umständen wären zur Befriedigung des Bedürfnisses der Circulation in einem, dem Verhältniß des einzelnen Landes zum allgemeinen Marke angemessenen Maaße, vielmehr um so viel weniger edle Metalle zur Ablösung erforderlich, als vermöge des Einflusses einer solchen Maaßregel auf die Nachfrage nach edlen Metalle auf dem allgemeinen Marke, der Werth der, in diesem einzelnen Lande noch umlaufenden und zur Ablösung des Papiers hinzu gekommenen edlen Metalle, so wie des im Umlaufe verbleibenden Papiers, sich erhöht. Dieses letzte würde nämlich an der realen Werthserhöhung Theil nehmen, in so ferne es auf seinem Nominalpreise beharrt. Wenn z. B., um bei obigem Beispiele stehen zu bleiben, in A 1000 Millionen Franken Papier abgelöst werden sollten, und der Werth der Circulationsmittel im nämlichen Verhältnisse, als die Menge derselben abnimmt, steigen würde; so wären 500 Millionen Franken edler Metalle hinreichend, um diese Ablösung zu bewirken. Diese von dem Marke B abfließenden 500 Millionen würden daselbst den nämlichen Einfluß ausüben, wie die Verminderung des Papiers in A um 1000 Millionen Franken, wofür nur 500 Millionen Franken edler Metalle, in Circulation gesetzt würden *).

von der Quantität edler Metalle, welche erforderlich ist, um die durch die Papiereinzugung entstandene Lücke auszufüllen, und welche daher in der Circulation festgehalten wird. Diese wird, unter sonst gleichen Umständen, aus den angeführten Gründen, geringer seyn, als jene, bei deren Verwendung der nämliche Thaler mehrmals zu einer Einlösung gebraucht werden kann.

*) Würde von den zur Einlösung erforderlichen 1000 Millionen z. B. 600 Millionen Franken dem Ausland durch ein Anlehen ent-

Wir haben bisher angenommen, daß das Papier sich auf seinem Nominalpreise behauptet, d. i. den Tauschwerth gegen andere Waaren annehme und behalte, der den durch seine Emission gesunkenen edlen Metallen zukommt.

Wo dies nicht Statt findet, wird stetshin nur der Silberwerth des Papiers den Einfluß bestimmen, den dessen Ausgabe auf die Nachfrage nach edlen Metallen ausübt. Wenn z. B. die emittirten 2000 Millionen in obigem Falle nur in einem Course von 200 Papier für 100 Metallgeld sich erhielten; so würde das circulirende Medium effectiv nur um 1000 Million vermehrt, und unter obigen Voraussetzungen der Werth der edlen Metalle nur um $\frac{1}{2}$ sinken.

Es ist klar, daß alle Schwankungen eines neben den edlen Metallen umlaufenden Papiergeldes, welche lediglich eine Folge des wachsenden oder sinkenden Vertrauens, und daher von einer abnehmenden oder steigenden Nachfrage nach edlen Metallen zur Befriedigung des Circulationsbedürfnisses begleitet sind, gleich einer Papier-Emission oder Reduction wirken.

Wo ein Papiergeld die ganze Circulation ausfüllt, nur etwa für den kleinen täglichen Verkehr sich kleine Münzsorten im Umlaufe erhalten, und die vorhandenen Metallvorräthe nur noch für den auswärtigen Verkehr benutzt werden, kann eine weitere Vermehrung jenes Circulationsmittels keinen weitem Einfluß auf die Nachfrage nach edlen Metalle auf dem allgemeinen Markte ausüben. Eine solche ausschweifende Vermehrung beschränkt ihre Wirkung auf das Land, wo sie Statt findet.

zogen, so würde eine Ueberfüllung des Geldmarktes entstehen, und entweder das noch vorhandene Papier in seinem Preise gegen die edlen Metalle fallen, oder 100 Millionen Franken Gold und Silber wieder abfließen.

§. 9.

Von der Depreciation und den Schwankungen des Preises des
Papiergeldes.

So weit eine, die Circulation ausfüllende Papiercreation die Summe der abgelaufenen edlen Metalle, nebst dem Zuzufolge übersteigt, welchen ein al pari umlaufendes Papiergeld erhalten müßte, um die durch dessen Emission bewirkte Werth-, verminderung der Circulationsmittel überhaupt, auf die oben bezeichnete Weise, auszugleichen, muß eine Depreciation des Papiergeldes gegen Gold und Silber erfolgen, wenn nicht ein Umstand entgegen wirkt, von welchem im §. 10 die Rede seyn wird. Wo dasselbe neben den edlen Metallen umläuft, bleibt es von dem Gleichwerthe mit diesen, bis zur gänzlichen Vernichtung seines Werthes, allen in der Mitte liegenden Schwankungen unterworfen, welche gesetzliche Bestimmungen über die Zahlungsmittel, verstärkte oder verminderte Emissionen, das Bedürfniß an Metallen für auswärtige Zahlungen, die Meinung des Publikums über die künftige Verwaltung des Papiergeldes, Zusicherungen über eine künftige Einlösung, der Grad des Vertrauens, womit man der Erfüllung eines solchen Versprechens entgegen sieht, mannigfaltige andere Umstände, die sich in ihrer Wirkung durchkreuzen oder unterstützen, hervor zu bringen geeignet sind.

Ein Papiergeld, gegen dessen ausschweifende Vermehrung das Publicum aber irgend eine Garantie besitzt, kann übrigens den gleichen Werth wie die edlen Metalle, ohne sehr bedeutende Abweichungen, auf die Dauer behaupten; in so ferne es in einem dem Circulationsbedarf angemessenen Verhältnisse festgehalten wird. Es kann selbst in seinem Preise momentan höher steigen, wenn eine plötzliche Einschränkung der circulirenden Papiermasse erfolgt. Aber der

Unterschied des Preises wird nie sehr bedeutend seyn, da das Bedürfniß der Circulation, wenn es nicht durch ein künstliches Mittel befriedigt wird, auf den Gebrauch des natürlichen Circulationswerkzeugs, der edlen Metalle hinleitet. Wenn die Regierung in einem solchen Falle nicht eilt, die entstandene Lücke durch Metallgeld auszufüllen, so wird das Publicum sich fremde Münzsorten durch den Handel verschaffen *).

In einem Lande, dessen Circulation aus Papier besteht, hat die Verwaltung daher die Aufgabe, die Summe des Papiergeldes stets in einem gleichen Verhältnisse zu der Nachfrage zu erhalten; nämlich, bei Abnahme der Umsätze die Papiermasse verhältnismäßig durch Einziehung gegen andere Werthe zu vermindern, und bei eintretender Geschäftsvermehrung den Betrag des umlaufenden Geldes durch neue Emissionen verhältnismäßig zu vermehren. Geschieht dies nicht, so sind die Schwankungen des Preises des Papiergeldes, wenn auch der Betrag der umlaufenden Summen gleich bleibt, und weder eine excessive Vermehrung noch irgend eine Art von Besorgnissen einwirkt, weit beträchtlicher, als bei dem Metallgelde, weil bei dem Wechsel der vermehrten oder verminderten Nachfrage eine Ausgleichung mit dem Auslande nicht eben so eintreten kann, wie sie in Ansehung der edlen Metalle durch gleichmäßig wechselnden Zufluß und Abfluß Statt findet. Der Umstand, daß die Verminderung des Papiers keinen reellen Verlust für die Gesellschaft, und die Vermehrung desselben keinen

*) Nur kleine Münzsorten, welche dem täglichen Verkehr dienen und schnell von Hand zu Hand gehen, können sich nach eingetretener Verschlechterung, durch Abnutzung u. s. f., noch auf ihrem Nominalpreise erhalten, wenn das Bedürfniß des kleinen Verkehrs nicht durch vollwichtige Münzen gestillt wird.

Aufwand erfordert, scheint es aber möglich zu machen, dem Papiergelde einen weniger veränderlichen Werth zu geben. Nachfrage und Ausgebot werden in einem stetigen Verhältnisse zu einander erhalten, wenn bei dem Wechsel, der einen Größe, auch die andere eine entsprechende Veränderung erleidet, was der Ausgeber bei steigender Nachfrage durch neue Emissionen, und bei abnehmender Nachfrage durch Einziehung von Papier bewirkt.

Würde eine periodische Vermehrung oder Verminderung lediglich nach der angegebenen Rücksicht bemessen; so läßt sich allerdings denken, daß das Papier, bei den momentanen unbedeutendern Veränderungen seines Metallpreises, noch weniger, als die edlen Metalle, gegen andere Dinge in seinem Werthe schwanke. Eine Verwaltung, welche sich die zu einen solchen Verfahren erforderliche Geschicklichkeit zutraut, wird dann die Veränderungen, welche sich in dem Preise des Papiergeldes gegen edle Metalle ergeben, dem Steigen und Fallen der edlen Metalle, und nicht des Papieres zuzuschreiben geneigt seyn. Die Schwierigkeit liegt aber nicht allein in der Unmöglichkeit, die Ursache jener Veränderungen mit Sicherheit zu erkennen, sondern hauptsächlich auch in der Versuchung zu einem ausschweifenden Gebrauche dieses Hilfsmittels, der man über kurz oder lang in kritischen Augenblicken unterliegt, und in den Hindernissen, welche gewöhnlich eine Verminderung der einmal ausgegebenen Papiere findet.

Wie will man die Preisveränderung des Papieres, welcher die Vermehrung oder Verminderung folgen soll, bemessen? Bei Entbehrung eines tauglichern Maasstabes, muß man wiederum zu den edlen Metallen seine Zuflucht nehmen. Man würde daher im glücklichsten Falle den Grad der Unveränderlichkeit erreichen, der den edlen Metallen eigen ist. Dieser Zweck könnte bei noch so festem Willen nur erreicht

werden, entweder durch die, dem Inhaber des Papiers eingeräumte Befugniß, jederzeit die Einlösung gegen Metallmünzen oder Barren zu verlangen, in welchem Falle dann, das als gesetzliches Zahlungsmittel zugelassene Papier zugleich die Natur eines Creditzettels annehmen würde, oder durch freien Aufkauf und Verkauf zum Zweck der Regulirung eines steten Gleichwerths.

So leicht aber jederzeit die Vermehrung fele, wo sie als Bedürfniß erschiene, so schwer versagt sich die Verwaltung, oft bei geringen Anlässen, die Hilfe, welche eine das Bedürfniß der Circulation überschreitende Ausgabe gewährt, und noch schwerer entschließt man sich zu dem Opfer, das der Einkauf, die Einlösung, oder die Vernichtung der auf andern Wegen eingenommenen Summen erfordert.

Daher kennt die Geschichte noch kein Beispiel eines Papiergeldes, das sich während seines Umlaufes auf dem Gleichwerthe mit den edlen Metallen erhalten hätte, wenn dessen Einlösung auch nur zeitweise suspendirt war, und zuletzt wirklich im Nominalwerthe erfolgte. Die bisherigen Erfahrungen bieten nur Beispiele dar von einem größern oder geringern Widerstand gegen die Lockungen einer excessiven Vermehrung des Papiergeldes, von einer mehr oder minder bedeutenden Depreciation nicht nur gegen die edlen Metalle, sondern gegen alle Dinge überhaupt, von mehr oder weniger unregelmäßigen Schwankungen, und nur dem Grade nach verschiedenen nachtheiligen Folgen derselben. In dem Lande, das unter allen, welche das Papier als allgemeines Circulationsmittel gebrauchten, diese Nachtheile im geringsten Grade empfand, wo die größte Mäßigung in der Ausgabe beobachtet wurde, der Glaube an eine Einlösung nach dem Kennwerth nie erlosch, und diese Einlösung auch erfolgte, war jene Depreciation in einer Reihe von Jahren, verschieden auf 15 bis 30 Procent geschätzt,

noch bedeutend genug *). Zwischen diesem Resultate nun, und einer gänzlichen allmählichen Entwerthung, liegen die übrigen Erfahrungen.

Da jede Werthveränderung des Circulationsmittels gleich nachtheilig wirkt; so ist es von gleichem Interesse, einem Papiere, das eine dauernde Depreciation erlitten, einen festen Cours zu geben, wie ein noch nicht deprecirtes nicht sinken zu lassen.

Die Erhaltung eines Papiergeldes auf einem festen Metallpreise fällt aber um so leichter, je mehr edle Metalle neben demselben circuliren, je mehr die Anwendung des Papiers in einem bestimmten gleichbleibenden Umfang, z. B. durch Bestimmungen über Steuerzahlungen, gesichert ist, und die umlaufende Summe in einem gleichförmigen Verhältnisse zu dieser Anwendung beharrt, auch der Verwaltung hinlängliche Mittel zu Gebot stehen, um auf angemessene Weise zufällige Schwankungen zu verhindern.

Die Folgen jeder Veränderung in dem Preise des Papiergeldes eines Landes gegen die edlen Metalle, äussern sich leicht begreiflich in dem Wechselcourse dieses Landes auf andere Plätze, deren Circulation in Gold und Silber besteht. Derselbe erscheint für jenes Land in Vergleichung mit dem wahren Course um so ungünstiger, je mehr das Papier deprecirt wird.

*) Nichts ist sonderbarer, als die Frage, welche in England so lange discutirt wurde, ob das brittische (Papier) Geld deprecirt, oder die edlen Metalle in ihrem Werthe (um 15 bis 25 Procent) gestiegen seyen, in einer Periode, da die Circulation von Europa sich durch ungeheuere Papier-Emissionen, in ihrem Silberwerthe, fortschreitend, um mehr als 2000 Millionen Franken sich vermehrt hatte.

§. 10.

Von dem Einfluß der verstärkten Bürgschaft, die einem deprecirten Papiergeld gegeben wird, insbesondere.

Wo eine ausschweifende Vermehrung des Papiergeldes Statt fand, die künftige Einlösung desselben aber zugesichert wurde, hängt der Grad der Depreciation zugleich von der Bürgschaft ab, den die umlaufende Note als Anweisung auf irgend einen Werth, den der Aussteller dafür zu irgend einer Zeit leisten soll, gesetzlich erhalten hat. So lange der Werth, den die Meinung einer solchen Garantie beilegt, nicht mehr beträgt, als der Werth, den die Nothwendigkeit, ein Circulationswerkzeug zu besitzen, dem Papiergelde gibt, so wird dieselbe zwar die sehr wohlthätige Wirkung hervorbringen, unmäßige Schwankungen des Preises zu verhindern und vor den furchtbaren Folgen des allgemeinen Mißcredits bewahren. Aber sie kann den Werth des Papiergeldes nicht höher steigern, d. h. die Summe des Papiers wird, unter übrigens gleichen Umständen, nur den ursprünglichen Werth der abgeldeten Gold- und Silbermünzen behaupten, und so weit diese Ablösung auf den Werth der edlen Metalle auf dem allgemeinen Markte einen Einfluß ausübt, der Summe der edlen Metalle gleich kommen, welche nach ihrem Werthsabschlag zur Verrichtung der gleichen Umsätze erforderlich wäre *).

Sollte aber die Garantie eines solchen im Ueberflusse circulirenden Papiers größer seyn oder plötzlich vermehrt werden, und die Verminderung des umlaufenden Betrags

*) Das ist, 200 Millionen Papiergeld, die in einem Lande gegeben werden, dessen Bedarf an Circulationsmittel nur 100 Millionen ist, werden mindestens die Hälfte verlieren, wenn der Werth, den man bei einer nahen, künftigen Einlösung mit Sicherheit zu hoffen hat, nicht mehr beträgt.

nicht gleichen Schritt halten, so entsteht eine künstliche Ueberfüllung des Geldmarktes. Wenn z. B. 200 Millionen Silberwerth zur Verrichtung der Werthsumfäße in einem Lande genügen, aber 600 Millionen Papier zwangsweise umlaufen; so wird von 100 Metallgeld als Einheit ausgegangen, das Papier im Durchschnitt ohngefähr auf 300 (für 100 in Metallmünze) stehen. Sollte nun das Papier irgend eine Garantie erhalten, die ihm einen höhern Werth, z. B. von 200, beilegt, sey es durch die verbürgte Zusage der allmählichen und vollkommen gesicherten Einlösung, oder auf sonst irgend eine Weise *); so steigt der Gesamtwertb des umlaufenden Papiers um die Hälfte über die Summe, welche das Bedürfniß ausmacht.

Die Wirkung ist gerade dieselbe, als wenn in einem Lande, das nur 100 Millionen Metallgeld bedarf, 150 Millionen angehäuft, eine Ausgleichung mit andern Ländern aber momentan verhindert würde.

Die Waarenpreise sollten nach der angenommenen Verbesserung des Papiercurses von 300 zu 200 (für 100 Metallgeld) in gleichem Verhältniß fallen, aber die künstliche Ueberfüllung des Geldmarktes wird und muß dies verhindern **). Das Geld hat dann zwei verschiedene Eigen-

*) Es verdient kaum bemerkt zu werden, daß selbst eine in bestimmten Terminen versprochene und vollkommen garantierte Einlösung den Preis des Papiers mit der Einlösungssumme nicht gleich stellen kann. Der höchste Werth, den ein solches über den Circulationsbedarf vermehrtes Papier in dem angenommenen Fall erreichen kann, ist gleich der Einlösungssumme nach Abzug des Interusuriums bis zum Tage der erfolgenden Einlösung.

**) Diese Sätze dienen vielleicht zur Erklärung der, in den ersten Jahren nach Herstellung des allgemeinen Friedens, wahrgenommenen häufigen Sprünge in dem Preise der Papiere und der oft und viel besprochenen Erscheinung auf den Papiergeldmärkten, daß die Verbesserungen des Curses, welche durch Regierungsmaaßregeln schnell

schaften. Als Circulationswerkzeug wird es, da es im Ueberflusse vorhanden ist, sich stets zur Depreciation neigen; als Anweisung auf künftige Werthe wird es, so wie die Depreciation einen gewissen Punkt erreicht, oder überschritten hat, Gegenstand der Speculation, indem man durch die Aufbewahrung bis zu dem Termin der Einlösung oder bis zu einem derselben näher gerückten Zeitpunkte einen Gewinn zu machen hofft, der dem Zwischenzins gleich kommt oder denselben übersteigt. So wird die zweifache Anwendungsweise und der Wechsel der Nachfrage für den einen oder ändern Zweck ein beständiges Hin- und Herschwanen des Geldpreises zur Folge haben *); vorausgesetzt, daß nicht eine fortdauernd offen stehende Anlagengelegenheit entgegen wirkt **). Es ist einleuchtend, daß in einem Lande, wo sich neben einem deprecirten Papier noch bedeutende Vorräthe edler Metalle im Umlaufe erhalten haben, eine solche Erhöhung des Silberwerthes des Papiergeldes leicht einen verstärkten Abfluß des Goldes und Silbers auf auswärtige Märkte bewirkt, wie auch, daß die edlen Metalle, die einem, mit Papier angefüllten Markte, durch Ansehen oder eine augenblicklich günstige Handelsbilanz zukommen, schnell wieder zurückkehren, wenn die Masse des umlaufenden Papiers

bewirkt wurden, während die Tilgung des Papiers nicht im nämlichen Verhältnisse nachfolgen konnte, die Geldpreise der Dinge nicht in gleichem Verhältnisse mit den Cursverbesserungen herabsielen. Es ist nicht die Gewohnheit der gewerbtreibenden Klasse, bei den alten Preisen stehen zu bleiben, wenigstens nicht allein, die hier wirkt.

*) Dies Schwanken wird um so bedeutender seyn, wenn über die Größe der Bürgschaft Ungewißheit oder Mißtrauen obwaltet, und zu den Wirkungen des wechselnden Verhältnisses der Nachfrage und des Ausgebors noch die, jedes Zufalls hinzutritt, der auf die leicht bewegliche Meinung einen Einfluß zu äußern geeignet ist.

**) Z. B. ein Ansehen oder eine Einlösung, die so lange Statt findet, als der Curs unter einem gewissen Punkte steht.

bei gleichem Course sich nicht vermindert, oder der Einfluß einer solchen Verminderung durch eine Curserhöhung aufgewogen wird.

§. 11.

Der Einfluß, den der wachsende oder abnehmende Gebrauch künstlicher Circulationsmittel auf die Nachfrage nach edlen Metallen ausübt, ist von der größten Wichtigkeit.

Der geringe Grad der Veränderlichkeit ihres Werthes, in Zeiträumen von nicht sehr langer Dauer, macht die edlen Metalle, wie wir gesehen, neben andern Eigenschaften vor allen andern Waaren tauglich, einem Bedürfnisse zu dienen, dessen angemessene Befriedigung von der höchsten Wichtigkeit für das Wohlseyn der Gesellschaft ist. Diesen Vorzug werden sie in hohem Maaße behaupten, in so ferne sie im innern und äussern Verkehre aller, durch einen regelmäßigen Handel verbundenen Völker, in gleichförmigem Gebrauche, jenem Dienste gewidmet bleiben.

Im großen Verkehre der Völker unter einander, der dem einseitigen Gesetze einer Nation nicht gehorcht, sichern die natürliche Eigenschaften der edlen Metalle die Stetigkeit ihres Gebrauchs als allgemeines Tauschmittel. Aber die Summe der Nachfrage auf dem Weltmarkte zum innern Bedarf der einzelnen Völker hängt von den gesetzlichen Bestimmungen über ihre Geldsysteme ab. Was hilft es, daß der Vorrath der edlen Metalle im Ganzen keinen bedeutenden Schwankungen unterworfen, daß die Ausbente der Minen ziemlich gleichförmig fortschreitet, daß nicht plötzlich große Summen neuer Vorräthe in die Circulation geworfen werden, und die Verzehrung eben so regelmäßig und allmählig Statt findet; wenn auf der andern Seite die Nachfrage in Folge künstlicher Operationen regellos wechseln kann?

Von dem Wechsel, den das wachsende Bedürfniß der, in Bevölkerung und Reichthum fortschreitenden Völker, die Verarmung anderer, die periodische Zunahme oder Abnahme der Umsätze, die Fortschritte des Bergbaues ic. bewirken, wollen wir nicht sprechen, denn dieser liegt in der Natur der Sache.

Aber die Ausdehnung oder Verminderung des Papiercredits, die Gründung und Vervielfältigung, Erweiterung oder Beschränkung der Zettelbanken, die Einführung oder Abschaffung des Papiergeldes, Bestimmungen über die Gattung der edlen Metalle, worin gesetzlich Zahlung zu leisten ist, — solche Maasregeln vermögen die unnatürlichsten Sprünge in der Nachfrage nach Gold und Silber, oder nach dem einen oder dem andern dieser Metalle, hervorzubringen, und unterwerfen die Preise derselben einer Art von unregelmäßigen Schwankungen, denen andere Waaren gar nicht ausgesetzt sind. Um den Borrath irgend einer andern Waare zu vermehren, bedarf es Mühe und Anstrengung, um die Verzehrung zu vermindern, muß man sich Entbehrungen auflegen. Hier genügt es an dem Entschlusse zweier oder dreier Staaten, um die Nachfrage auf dem Markte eines ganzen Welttheils um 10, 15, 20 Procent und noch mehr zu vermindern, und andere Länder mit den abgelösten Summen zu überschwemmen. Der Umstand, daß der Gebrauch der edlen Metalle als Circulationswerkzeuge sich so leicht durch das Mittel des Papiercredits ersetzen läßt, ferner, daß die Verwendung dieser Stoffe zu andern Zwecken im Verhältniß zum Circulationsbedarf in keinem so starken Verhältnisse steht, um selbst bei einer sehr fühlbaren Preisverminderung bedeutende Zuflüsse aufnehmen zu können; endlich daß ein, zwischen der Nachfrage und dem Ausgebot entstehendes Mißverhältniß, durch die Rückwirkung, die es auf den Gang der Production auszuüben geeignet ist, nur

Einfluß
ng aufkünstlicher
übzt, istthes, in
ie edlen
ften vor
dienen,
ichtigkeit
werden
innern
Handel
jenemder dem
ern die
tetigkeit
ber die
innern
hen Be
s, daß
utenden
Minen
große
werden,
g Statt
in Ge
?

sehr langsam ausgeglichen werden kann *); alles dieß vermindert in hohem Grade die Vorzüge des Goldes und Silbers, die ihnen als Circulationswerkzeuge, unter der Voraussetzung eines stetigen Zustandes in den Geldsystemen der Völker, allerdings zukommen. Seit 40 Jahren haben wohl wenige Waaren in ihrem relativen Preise, wenn man nicht einzelne Momente, Perioden vorübergehender, außerordentlicher Ereignisse, sondern die Durchschnittspreise von 8 bis 10 Jahren vergleicht, so bedeutende Schwankungen erfahren, als die Preise der edlen Metalle im Verhältniß zu andern Waaren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie von den 1780er Jahren bis zum ersten Jahrzehend dieses Jahrhunderts um vielleicht 40 Procent im Preise gefallen, und seit Herstellung des Friedens wieder bedeutend gestiegen sind. Mannigfaltige Ursachen haben zusammen gewirkt, um diese Erscheinungen hervorzubringen. Aber man darf wohl, bei weitem zum größten Theile, jenes Sinken den ungeheuern Papier-Emissionen, welche in der ersten Periode Statt fanden, und dieses Steigen der später erfolgten bedeutenden Beschränkung der Papiercirculation zuschreiben. Diese Ursache läßt sich, wenigstens der Stärke ihrer Wirkung nach, noch am leichtesten in Zahlen approximativ bestimmen, und wenn der gleichartige Einfluß anderer, wie z. B. der Zustand des Krieges oder des Friedens, auch nicht ohne Bedeutung bleiben konnte; so waren, insbesondere in der ersten Periode, verschiedene Ursachen entgegengesetzter Art, wie z. B. das ohnerachtet des Kriegszustandes dennoch eingetretene Wachsthum der Bevölkerung und der Production, so wie deren Erleichterung in manchen Zweigen

*) Weil nämlich, wie schon bemerkt ward, die Consumption sehr langsam von statten geht, und der jährliche Zuwachs unter allen Umständen, im Verhältniß zum ganzen Vorrathe, unbedeutend bleibt.

derselben, unlängbar geeignet, jenen Einfluß, zum Theil wenigstens, wieder aufzuheben. Es ist ein großer Irrthum, anzunehmen, daß durch die Papieroperationen nur das Geldwesen der Staaten, welche sich dieses Mittels bedienen haben, in Unordnung gerathen, und daß nur in diesen ein das Eigenthum gefährdendes Schwanken eingetreten sey. Alle Länder haben die Wirkung jener Maaßregel mehr oder weniger empfunden. Wie sollte z. B. eine nach ihrem Silberwerthe nahe an 2000 Millionen Franken steigende Papiercreation auf dem Markte Europa's keine Veränderung des Werthes der edlen Metalle bewirken? Werden die, in dem einen Lande abgelösten edlen Metalle nicht auf dem Markte der andern Länder ausgebaut? Muß man nicht zugeben, daß dieses vermehrte Angebot, nach einem der unlängbarsten Gesetze der Nationalökonomie, dort den Werth derselben zu afficiren geeignet ist, oder mit andern Worten, daß das auf dem ganzen Markte aller, durch einen regelmäßigen Handel verbundenen Völker gleichbleibende, oder, in Gefolge der fortdauernden Production der edlen Metalle, noch wachsende Quantum des Angebots, bei einer so bedeutend verminderten Nachfrage für den Dienst, den jene Papiere übernehmen, auch den Werth der edlen Metalle bedeutend herabsetzen muß? Oder glaubt man etwa, daß solche Papier-Emissionen im nämlichen Verhältniß als sie erfolgen, die Neigung zur Aufbewahrung des Goldes und Silbers als todte Kapitalien, oder zu deren Verwendung zu Geräthschaften u. s. f. vermehren?

Raum begreift man, wie jene Wirkung selbst Schriftsteller, die eine tiefe Einsicht in die Natur des Geldwesens auszeichnet, ganz übersehen konnten.

«Die Entdeckung von Amerika» sagt Riccardo, «zu einer Zeit, da die Ursache der seither wieder eingetretenen Werthserhöhung der edlen Metalle noch keine fühlbare Wirkung

geäußert hatte, — die Entdeckung von Amerika und die der reichen Minen, die es besitzt, übte einen bemerkenswerthen Einfluß auf den natürlichen Preis der edlen Metalle aus. Es gibt Personen, welche glauben, daß die Folgen dieses Ereignisses sich noch nicht vollständig entwickelt haben, doch ist es wahrscheinlich, daß jene Entdeckung den ganzen Einfluß, den sie auf den Preis der Metalle zu äußern geeignet ist, längst schon ausgeübt hat, und wenn seit einigen Jahren die Preise der edlen Metalle eine weitere Preisverminderung erlitten haben, so darf man dies nur den Fortschritten zuschreiben, die man in der Bearbeitung der Minen gemacht hat *).

*) Principes de l'économie politique et de l'impôt. Uebersetzung von J. S. Constanco, mit Noten von J. B. Say. S. 110. Thl. I. Riccardo versteht unter diesen Fortschritten wahrscheinlich den Amalgamationsprozeß nach der Methode, welche in den Baron Bornischen Anlagen in den ungarischen Minen zuerst angewendet worden.

Die Bergbau-, Hütten- und Maschinenkunde hat seitdem keine Rückschritte gemacht, und die Production der edlen Metalle in der neuesten Zeit wieder zugenommen, aber die ungeheure Lücke nicht ausfüllen können, welche durch die, besonders seit 1818, eingetretene Verminderung des zwangsweise umlaufenden Papiers entstanden ist.

Smith ist der Meinung, daß der Zufluß aus Amerika den Werth der edlen Metalle in Europa bis gegen den Anfang des vorigen Jahrhunderts fortschreitend vermindert, und daß seit dieser Epoche das Silber wieder zu steigen angefangen habe.

Wir glauben, daß in der Periode der bedeutenden Werthsverminderung der edlen Metalle, von welcher oben die Rede war, der verstärkte Zufluß aus Amerika, neben der angegebenen Hauptursache, mitgewirkt hat. Daß in dieser Periode die Production des Silbers weit bedeutender war, als in jener, auf welche sich die Bemerkung Smiths bezieht, ist bekannt. Die mittlere jährliche Ausbeute der merikanischen Silberbergwerke war in der Periode von 1780—1810 beinahe dreimal stärker, als in der Periode von 1700—1770.

Allein Thatfachen widerlegen diese Behauptung, da seit 1807 bis zur Wiederaufnahme mancher Bauten in den letzten Jahren, das Ausbringen der amerikanischen Bergwerke in einem starken Verhältnisse abgenommen hatte.

Jene Werthverminderung mußte daher eine andere Ursache haben, und statt sie als Folge der in den Werkstätten der Bergleute vorgegangenen Veränderungen anzusehen, und eine große Erscheinung aus einer jedenfalls ihrer möglichen Wirkung nach unbedeutenden Ursache erklären zu wollen, möchten wir eher die Abnahme der Production in der eben berührten Periode zum Theile jener Werthverminderung zuschreiben, die wir größtentheils als eine Wirkung der vom Jahr 1797 bis zum Jahre 1814 fortgeschrittenen Ablösung der edlen Metalle durch ungeheuerere Papiercreationen betrachten. Nebst den politischen Begebenheiten, die sich in jenem Welttheile zutragen, ist es nämlich nicht unwahrscheinlich, daß die allmählig verminderte Nachfrage nach edlen Metallen, oder, wenn man will, die eingetretene Preisverminderung, auf den Anbau der Minen eine nachtheilige Rückwirkung geäußert hat. So wie nach Entdeckung Amerika's die minder ergiebigen europäischen Minen aufgehört haben, bearbeitet zu werden, so konnte das Sinken des Werthes der Metalle, im Verhältniß zu andern Waaren auch in jenem Welttheile bewirken, daß die minder ergiebigen Gänge aufgegeben, und im wieder eintretenden Steigen, daß verlassene Bauten wieder aufgenommen wurden.

§. 12.

Von den gesetzlichen Veränderungen des Nennwerthes der Metallmünzen und den Folgen der Veränderung des Werthes der gesetzlichen Zahlungsmittel überhaupt.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß der Tauschwerth der edlen Metalle von jeder Veränderung in der Benennung

der Münzen unabhängig ist. Wird von der Gesetzgebung einer gleichen Quantität Silber ein höherer oder geringerer Nennwerth beigelegt, so ist es klar, daß, unter sonst gleichen Umständen, der reelle Tauschwerth der gleichen Summe Geldes in der gesetzlichen Währung sich im nämlichen Verhältniß verschlechtert oder erhöht. Eine solche Veränderung ist ganz gleichgültig, wenn sie die gesetzliche Wirkung hat, daß bei Erfüllung älterer Verbindlichkeiten, das neue Geld nach seinem innern Gehalt auf das ältere reducirt wird.

Die Geschichte kennt aber der Beispiele der Münzverschlechterungen genug, welchen diese Wirkung nicht beigelegt wurde. Höchst selten sind die Beispiele einer Verminderung des Nennwerths, welche die Erfüllung bestehender Verbindlichkeiten zur Folge gehabt hätte.

Wenn die Münzverschlechterungen in ältern Zeiten bedeutender und häufiger erfolgten, so war das Publicum über den Feingehalt der Münzen auch leichter zu täuschen, und daß es bisweilen auf eine solche Täuschung abgesehen war, beurfundet die frühere Geschichte des Münzwesens.

Wäre es auch möglich, das Publicum im Irrthum zu erhalten, die größere Menge der umlaufenden Münzen von niedrigerem Feingehalt könnte zuletzt nicht verfehlen, ihre Wirkung zu äußern, obwohl dieselbe, unter jener Voraussetzung, erst dann vollständig sich zeigen könnte, wenn die Einschmelzung und Umprägung der auf einem gegebenen Markte umlaufenden Münze vollendet wäre.

Man kann nun drei ihrer Natur nach wesentlich verschiedenen Ursachen der Veränderungen des Tauschwerths der gesetzlichen Zahlungsmittel unterscheiden.

1) Die natürlichen Ursachen, welche, unter der Voraussetzung eines steten gleichförmigen Gebrauchs der edlen Metalle als Circulationsmittel, auf dem ganzen Markte der, durch einen regelmäßigen Verkehr verbundenen Völker eine Veränderung

des Werths dieses Circulationsmittels hervorzubringen geeignet sind, und die wie im §. 4 und 5 näher betrachtet haben *);

2) Der auf diesem Markte wachsende oder abnehmende Gebrauch künstlicher Circulationsmittel, insbesondere der umsehbaren Noten der Zettelbanken und des Papiergeldes, welcher auf die Nachfrage nach edlen Metallen, und folglich auf den Tauschwerth derselben ohngefähr in dem nämlichen Verhältnisse wirkt, wie eine Vermehrung des circulirenden Metallvorraths um den Betrag des Silberwerths der umlaufenden Papiere (des Papiergeldes und der Bankzettel nach Abgang der für letztere deponirten Metallsummen);

3) Eine lediglich vom Willen der Staatsgewalt, auf dem ihr unterworfenen Marktgebiete abhängige Veränderung des Werths der gesetzlichen Zahlungsmittel, durch die Erhöhung oder Verminderung des Nennwerths einer bestimmten Quantität edler Metalle, welche den Tauschwerth derselben unter sonst gleichen Umständen nicht afficiren können, aber ebendeshalb den Werth der Münzen von gleichem Nennwerth im nämlichen Verhältniß verringern oder erhöhen.

Ganz gleiche Natur hat da, wo ein Papiergeld das gesetzliche Zahlungsmittel bildet, eine ausschweifende Vermehrung, der eine Depreciation folgt, oder eine gesetzliche Maaßregel, welche die Werthserhöhung eines deprecirten Papiers zur Folge hat.

Jede Veränderung des Werthes der gesetzlichen Zahlungsmittel übt einen Einfluß auf alle Geldverbindlichkeiten aus,

*) Nämlich, Vermehrung oder Verminderung des Vorraths an edlen Metallen, Zunahme und Abnahme der Production und der Productionskosten derselben; Vermehrung oder Verminderung der Schnelligkeit des Umlaufes; periodische Schwankungen des Leihvertrauens; Wachsthum der Bevölkerung, der Production und der Umsätze u. s. w.

zwischen deren Entstehungs- und Erfüllungs-Epoche sie sich ergibt. Alle ältere Schulden, Renten, Pächte, Steuern, die in ihrem Geldsagen gleich bleiben, Gehalte und feststehende Geldverbindlichkeiten aller Art werden durch eine Verminderung des Werthes der Circulationsmittel, in denen sie zahlbar sind, verhältnißmäßig reducirt; durch eine Erhöhung derselben für die Verpflichteten lästiger. Alle Schuldner können im ersten Falle einen Theil ihrer Schuld effectiv als abgetragen betrachten; im letzten Falle hat ihre Schuld effectiv einen Zuwachs erhalten.

Solche Veränderungen wirken daher, wie eine andere Vertheilung des Eigenthums.

Wir haben gesehen, daß diejenigen, welche sich im natürlichen Laufe der Dinge, durch Zunahme oder Abnahme der Werthsumme, oder der Production des Goldes und Silbers ergeben *), unter momentanen Schwankungen, doch in einer Periode, welche in der Regel gewöhnliche Creditgeschäfte nicht überschreiten, unbedeutend bleiben, und nach dem gewöhnlichen Gange der Dinge daher, in solchen Zeiträumen, nie einen sehr fühlbaren und unerwarteten Einfluß auf die Verhältnisse der Gläubiger und Schuldner ausüben werden.

Diese Veränderungen sind eine nicht zu beseitigende Unvollkommenheit, eine Gefahr, die beide Theile auf gleiche Weise trifft, und können unbedeutende Verkürzungen herbeiführen *).

*) Eine raschere Zunahme der Metallproduction kann aber als Rückwirkung einer schnellen Erhöhung des Werthes der edlen Metalle in Gefolge künstlicher Maaßregeln (der Verminderung einer bedeutenden Quantität von Papier, das als Circulationsmittel diente), eintreten, da in diesem Falle die Metallproduction plötzlich eine stärkere Aufmunterung erhält.

**) Die bedeutenderen Veränderungen, welche der Uebergang vom Frieden zum Kriege und vom Kriege zum Frieden herbeiführen kö-

Das Gleiche gilt aber nicht von jenen, welche einer raschen und bedeutenden Zunahme oder Abnahme des

nen, werden, wenn nicht noch andere Ursachen mitwirken, nicht leicht den Einfluß entgegen gesetzter Art überwiegen, den die Veränderung des Zinsfußes auf die ökonomische Lage der Gläubiger und Schuldner, in Gefolge jenes Uebergangs von einer Periode in die andere, ausübt.

Geht eine Veränderung in den Productionskosten der zum Leben nothwendigen oder nützlichen Dingen vor, welche der relative Werth des Geldes nicht anzeigt; sollten z. B. eine, viele und wichtige Gegenstände umfassende Erleichterung der Production eintreten, aber die Metallpreise aller Dinge im Durchschnitt gleich bleiben, und nur die eine Klasse von Waaren etwas sinken, die andere, in ihrer Production nicht erleichterte, dagegen etwas steigen; so würde der Schuldner weniger Anstrengungen zu machen haben, um seine Gläubiger zu befriedigen, dieser aber doch an seinem Lebensgenusse nichts verlieren. Würde, in Gefolge der wachsenden Bevölkerung, die Production der nothwendigen Bedürfnisse sich erschwert finden, und der Tauschwerth des Geldes gegen die Gesamtheit der Producte gleich bleiben, d. i. die in ihrer Production erschwerten Producte etwas steigen, die übrigen, nicht erschwerten, fallen; so müßte der Schuldner sich größeren Anstrengungen unterziehen, um seinen Gläubiger zu befriedigen, der alsdann zwar in der That das Resultat größerer Anstrengungen empfängt, aber an Lebensgenuß nicht gewinnt. Wie wir bereits bemerkt (S. 5. Note S. 116), wirken aber dem ersten Umstand die Erweiterung der Production, die Vermehrung der Umsätze und die wachsende Nachfrage nach Circulationsmitteln, als natürliche Folgen einer erleichterten Productenerzeugung, und dem andern Umstände die gewöhnlich denselben begleitende Erleichterung der Production in andern Zweigen entgegen. Ueberdies geben wir gerne zu, daß man darüber, worin der Gleichwerth zu suchen, ob in der Größe der Anstrengungen, dem Aufwand an Arbeit und Kapital, oder in der Quantität der Producte, die ihr Resultat sind, verschiedener Meinung seyn kann. Es genügt, zu zeigen, daß hierin keine schnelle und bedeutende Veränderungen vorgehen, entgegen gesetzte Ursachen mannigfaltig sich schwächen oder aufheben, und daß in dem einen oder andern Falle die edlen Metalle, veränderlich in ihrem

Gebrauches des Papiers, als Circulationsmittel, folgen, und die nicht nur da, wo eine solche Emission oder Reduction des Papiergeldes oder umlaufender Banknoten Statt findet, sondern, durch die verminderte oder steigende Nachfrage nach edlen Metalle, auf dem ganzen Markte der durch einen regelmäßigen Handel verbundenen Völker fühlbar werden. Sie können, je nach dem gleichzeitigen Zusammentreffen solcher Maafregeln in mehreren großen Staaten, den Werth der edlen Metalle leicht um 25, 30, 40 Procent, und noch stärker, vermindern oder erhöhen.

Noch weniger gilt, was sich von den im natürlichen Laufe der Dinge eintretenden Veränderungen des Werthes der edlen Metalle behaupten läßt, endlich von jenen unter 3, die nur den Nennwerth der gleichen Quantität edler Metalle erhöhen oder vermindern, oder durch eine Vermehrung des Papiergeldes für den gleichen Dienst, den die früher vorhandene umlaufende Papiermasse versah, bewirkt werden, und welche, von willkürlichen Bestimmungen der Gesetzgebung abhängig, ihren Einfluß auf den Markt beschränken, der dieser Gesetzgebung unterworfen ist.

Der Einfluß, den auf die ökonomische Lage eines Volkes solche Veränderungen äußern, wird aber, nach deren Natur, verschieden seyn. Unregelmäßige Schwankungen, welche keine Art von Berechnung zulassen, und das Ergebniß vorzüglich der letztgenannten Ursachen sind, deren Wirkung

Werthe, wie alle Gegenstände, die man als eine fixe Werthgröße annehmen möchte, das Bedürfniß eines Werthmaßstabs wenigstens auf eine leidliche, der Sicherheit der Transactionen im gewöhnlichen Leben genügende Weise, zu befriedigen geeignet sind; daß aber nichts so sehr einen störenden Einfluß auszuüben vermag, als der Wechsel im Gebrauche der edlen Metalle oder des Papiers für die Bewerthstellung der Umsätze in Gefolge legislatorischer Maafregeln in großen Reichen, oder gleichzeitig in mehreren Ländern.

sich auf den Markt des Volkes beschränkt, dessen Geldsystem willkürlichen Bestimmungen unterworfen ist, zerstören den öffentlichen wie den Privatcredit.

Die Veränderungen, welche nicht das Resultat solcher willkürlichen Bestimmungen, und von keiner darauf bezüglichen Besorgnisse begleitet sind, äußern, unter sonst gleichen Umständen, keinen Einfluß auf den Zustand des Credits; wie sehr sie auch die aus frühern Creditgeschäften hervorgegangenen Verhältnisse der Gläubiger und Schuldner affectiren mögen.

Eine Verminderung des Werths der gesetzlichen Zahlungsmittel, die ihren Grund nicht in Credit zerstörenden willkürlichen Maaßregeln hat, wird das Gefühl der Unbehaglichkeit und des Druckes nicht hervorbringen, welche eine Werthserhöhung zu begleiten pflegt. Der Verlust trifft dort die weniger zahlreiche und wohlhabendere Klasse der Gläubiger, hier die zahlreiche, und ohnehin durch die Last der Schulden oft niedergebeugte Klasse der Debitoren. Während ihr Eigenthum, das den übernommenen Verbindlichkeiten zum Unterpfande diente, die Producte ihres Fleißes und ihrer Kapitalien im Preise sinken, bleiben sie ihren Gläubigern mit den gleichen Geldsummen verhaftet, deren erhöhter Tauschwerth bewirkt, daß sie effectiv einen höhern Werth zu leisten haben, als sie geborgt erhielten.

Auch eine minder bedeutende, aber anhaltend fortschreitende, Erhöhung des Werthes der gesetzlichen Zahlungsmittel kann, durch ihren Einfluß auf eine große Menge feststehender Verbindlichkeiten und auf solche privatrechtlichen Verhältnisse, die, wenn gleich auflösbar, doch häufig durch Uebertragungen und Erbschaften sich fortpflanzen, zuletzt überhaupt die Lage einzelner Volksklassen sehr fühlbar verschlimmern. Neben dem Irrwahn, der Werth des Geldes lasse sich willkürlich bestimmen, oder neben dem Reize einer

leichten Befriedigung eigener Verbindlichkeiten, hatte vielleicht ein irre geleitetes Wohlwollen, das aus der Erkenntniß oder aus dem dunkeln Gefühle eines solchen Zustandes hervorging, ihren Antheil an manchen frühern Münzverschlechterungen. Hat doch selbst ein solches Hilfsmittel, in unsern Tagen noch, zur Erleichterung der Klasse der Schuldner ein staatswirthschaftlicher Schriftsteller vorgeschlagen, nicht erwägend, daß die Wirkung seines Heilmittels schlimmer wäre, als das Uebel, dem es abhelfen soll.

Die Finanzverwaltungen der Staaten fühlen auf doppelte Weise jede Veränderung des Werthes der Circulationsmittel. Eine Verminderung derselben kann den Nominalbetrag der Zinsen der Staatsschuld und andere Ausgaben gleicher Art nicht afficiren; alle laufenden, nicht auf feststehenden Verbindlichkeiten beruhenden Ausgaben, steigen dagegen mit dem gesunkenen Werthe des Geldes. Das gleiche Nominal-Einkommen wird unzulänglich, aber unter sonst gleichen Umständen bleibt die Steuerfähigkeit der Staatsbürger dieselbe. Wird nur der Mehrbedarf für die laufenden Ausgaben dem Steuersatze zugeschlagen; so finden sich die Steuerpflichtigen *effectiv*, um so viel erleichtert, als die Gläubiger, Beamten 1c., durch die Werthsverminderung des Geldes verlieren.

Erhebt die Regierung das gleiche reelle Einkommen, also ein im Verhältniß mit dem Sinken des Geldes erhöhtes Nominaleinkommen; so bildet der Werth jener Verluste der Staatsgläubiger 1c., einen für die Finanzverwaltung freigewordenen Fonds.

Eine Erhöhung des Werthes der gesetzlichen Circulationsmittel ist dagegen, unter sonst gleichen Umständen, unvermeidlich mit einer erhöhten realen Belastung der Steuerpflichtigen verbunden. Wenn auch der Nominalbetrag der Staatsabgaben im nämlichen Verhältniß vermindert werden

kann, als der nominale Aufwand für manche Zweige der Verwaltung abnimmt; so werden die Steuern, welche in gleichem Geldsaze zur Erfüllung früher eingegangener Geldverbindlichkeiten erhoben werden, doch jeden Falls effectiv lästiger.

Wir haben diese Materie ausführlicher abhandeln zu müssen geglaubt, weil bei der Betrachtung der Verhältnisse, die aus Creditgeschäften jeder Art entspringen, kein Punkt von größerer Wichtigkeit seyn mag, als die Veränderungen, denen der Werth der gesetzlichen Zahlungsmittel unterworfen ist, die Ursachen, welche diese Veränderungen herbei führen, und der Einfluß, welchen dieselben auf die ökonomische Lage der Gläubiger und Schuldner ausüben.

vielleicht
iß oder
orging,
rungen.
Lagen
staats-
wägend,
e, als
en auf
er Cir-
nn den
re Aus-
cht auf
steigen
gleiche
r sonst
Staats-
afenden
ich die
als die
ng des
a, also
höhtes
ste der
ng frei
n Cir-
änden,
ng der
betrug
werden